



Rheinland-Pfalz


Statistische Monatshefte

**Statistik
nutzen**



09 | 2004

Statistisches Landesamt



Fotonachweis

Titelfoto: Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V. (DVR), Bonn.

Die Bevölkerung wird immer älter. Damit nehmen auch immer mehr ältere Menschen am Straßenverkehr teil.

Autorenfotos: Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

09 | 2004

Statistische Monatshefte

57. Jahrgang

Inhalt

kurz + aktuell	297
Senioren im Straßenverkehr	302
Der Bauer im Dorf – bald nicht mehr selbstverständlich?	310
Siedlungs- und Verkehrsfläche im Jahr 2003	318
Daten zur Konjunktur	321
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	343
Neuerscheinungen	353

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
56128 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de
Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Zeichenerklärung

- 0 Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
- nichts vorhanden
- . Zahl unbekannt oder geheim
- x Nachweis nicht sinnvoll
- ... Zahl fällt später an
- / keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher

- D Durchschnitt
- p vorläufig
- r revidiert
- s geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50-100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Weniger Verkehrstote auf rheinland-pfälzischen Straßen

Weniger Todesopfer und sinkende Unfallzahlen: Diese Bilanz kann für das erste Halbjahr 2004 gezogen werden. Rund 59 000 Unfälle nahmen die Polizeidienststellen zu Protokoll, 500 weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Getöteten lag bei 138 und damit um 37 niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. 2 150 Verunglückte mussten mit schweren Verletzungen in Krankenhäuser eingeliefert werden, weitere 8 500 zogen sich leichtere Blessuren zu.

Im Juni kamen bei Verkehrsunfällen 27 Menschen ums Leben, vier weniger als im Juni vergangenen Jahres.

Verkehrsunfälle in Rheinland-Pfalz

Unfälle Verunglückte	Juni 2004	Veränderung gegenüber Mai 2003	Januar-Juni 2004	Veränderung gegenüber Januar-Juni 2003
	Anzahl			
Unfälle insgesamt	10 216	36	58 852	-508
Unfälle mit nur Sachschaden	8 492	168	50 658	20
Unfälle mit Todesopfern oder Verletzten	1 724	-132	8 194	-528
Getötete	27	-4	138	-37
Schwerverletzte	467	-35	2 151	-101
Leichtverletzte	1 808	-154	8 479	-823

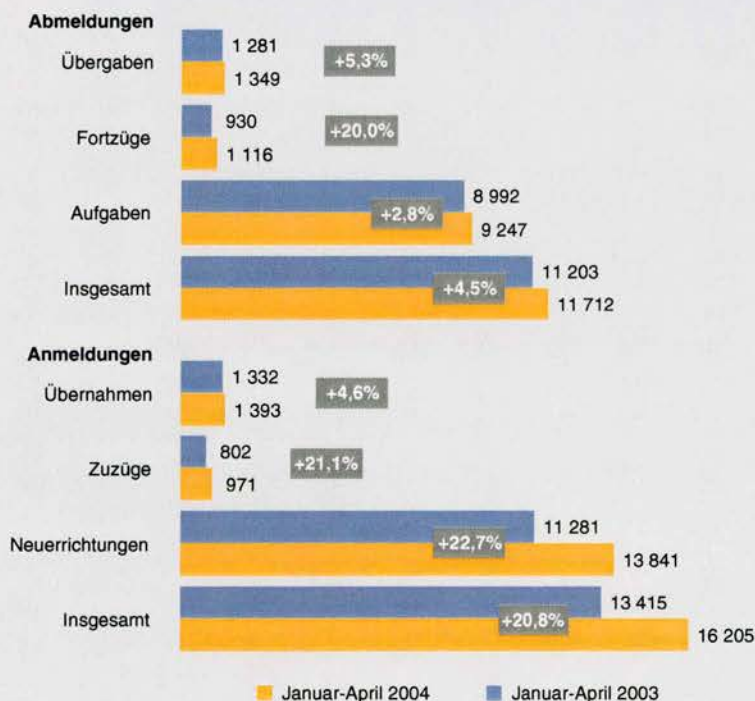
Gründerzeiten in Rheinland-Pfalz – positiver Saldo bei Gewerbean- und -abmeldungen

Im Zeitraum Januar bis April 2004 registrierten die Gewerbeämter in Rheinland-Pfalz 16 205 Gewerbeanmeldungen, fast 21% mehr als vor einem Jahr. Die Zahl der Gewerbeab-

meldungen erhöhte sich im gleichen Zeitraum nur um 4,5% auf 11 712. Per Saldo zeichnet sich für Rheinland-Pfalz in den ersten vier Monaten dieses Jahres eine günstige Entwicklung des Gründungsgeschehens im Verhältnis zum Aufgabeverhalten ab.

Die meisten Anmeldungen im Berichtszeitraum waren Neuerrichtungen (13 841; +22,7%). In den Wirt-

Gewerbeanzeigen im Zeitraum Januar-April in den Jahren 2003 und 2004



Info

Gewerbeanzeigenstatistik

Die Daten werden auf der Basis der monatlichen Lieferungen der rheinland-pfälzischen Gewerbeämter aufbereitet. Somit werden die Gewerbetreibenden durch die Statistik selbst nicht zusätzlich belastet. Die Gewerbeanzeigenstatistik stellt wichtige Informationen über Existenzgründungen und Stilllegungen bereit, die in der Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Strukturpolitik Verwendung finden. Daten über Gewerbeabmeldungen wurden auch verstärkt im Hinblick auf deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt herangezogen. Mit der Änderung der Gewerbeordnung zum 1. Januar 2003 wurde eine Verbesserung des Datenangebotes erzielt.

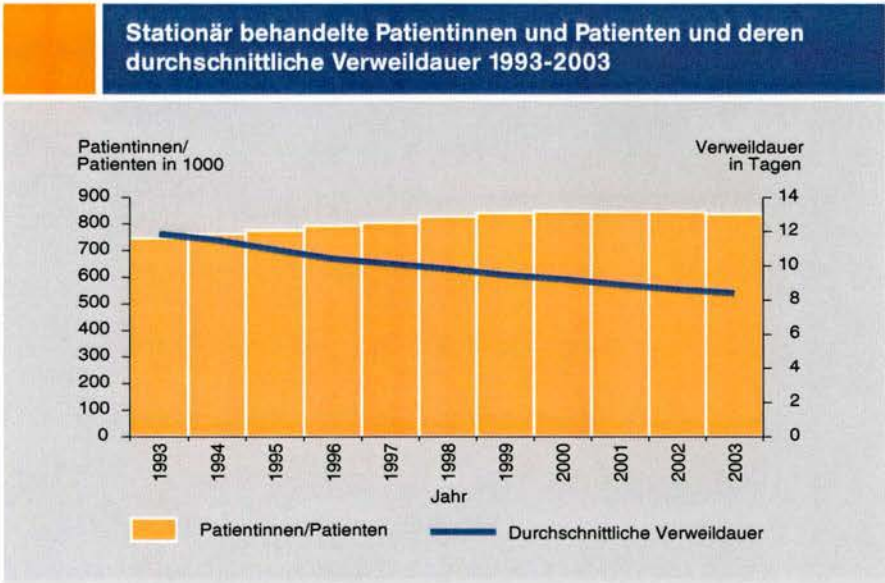
schaftsraum des Landes Rheinland-Pfalz zogen mit 971 Unternehmen 21,1% mehr Firmen zu als im Vorjahreszeitraum. Der Anstieg der Übernahmen aufgrund von Kauf, Pacht, Erbfolge, Rechtsformänderung oder Gesellschaftereintritt fiel mit +4,6% gegenüber dem Vorjahreszeitraum geringer aus.

Auf der anderen Seite stellten Betriebsaufgaben (9 247; +2,8%) die überwiegende Zahl der Gewerbeabmeldungen dar. Sie sind von Übergaben aufgrund von Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Rechtsformänderung oder Gesellschafteraustritt sowie den Fortzügen abzugrenzen. Wenn auch bei den Fortzügen ein um 1,1 Prozentpunkte geringerer Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war, überstieg ihre absolute Zahl die der Zuzüge.

Immer kürzer im Krankenhaus

Bei 8,4 Tagen lag im vergangenen Jahr die durchschnittliche Krankenhausaufenthaltsdauer in Rheinland-Pfalz. 835 000 Patientinnen und Patienten ließen sich stationär behandeln. Für diese wurden insgesamt rund 7 Mill. Pfl egetage erbracht. Die annähernd 26 000 Betten in den 102 Krankenhäusern waren zu 74% ausgelastet.

Damit setzte sich der in den vergangenen Jahren zu beobachtende Trend fort: Obwohl die Zahl der Behandlungsfälle nun schon seit einigen Jahren stagniert, sinkt die Zahl der erbrachten Pfl egetage kontinuierlich,



weil sich die Aufenthaltsdauer der Patientinnen und Patienten in den Krankenhäusern reduziert. Medizinischer Fortschritt, aber auch Reformen im Gesundheitswesen, die auf mehr Effizienz zielen, sind hierfür Ursachen. Zum Vergleich: Im Jahr 1993 wurden 745 000 Patientinnen und Patienten stationär behandelt, für die 9 Mill. Pfl egetage erbracht wurden. Die durchschnittliche Verweildauer lag damals bei 11,9 Tagen. In diesen Zahlen sind auch die so genannten Stundenfälle enthalten. Das sind Patienten, die bereits am Tag ihrer Einweisung wieder aus dem Krankenhaus entlassen bzw. in ein anderes Krankenhaus verlegt werden.

Eine Möglichkeit, Krankenhausaufenthalte zu verkürzen bzw. zu vermeiden, sind vor- und nachstationäre Behandlungen sowie ambulante Operationen. Vor- und nachstationäre Behandlungsleistungen wurden im vergangenen Jahr in knapp 84 000 Fällen erbracht. Des Weiteren wurden

rund 25 000 ambulante Operationen durchgeführt. Statistische Daten über diese Behandlungsformen wurden im Jahr 2002 erstmals erhoben, so dass kein längerfristiger Vergleich möglich ist.

Die Krankenhauslandschaft in Rheinland-Pfalz hat sich auch im vergangenen Jahr stark verändert. Sechzehn Einzelkrankenhäuser fusionierten zu sieben zum Teil über Kreisgrenzen hinweg „operierenden“ Verbundkrankenhäusern. Durch diese Reduzierung sowie durch Einsparungen in den verbleibenden Häusern sank die Bettenzahl um 2%.

In weit höherem Umfang wurden Personalkapazitäten abgebaut. Die Zahl der auf Vollzeitkräfte umgerechneten Beschäftigten im Krankenhausdienst sank von knapp 40 000 auf gut 38 000; das ist ein Rückgang um 4%. Besonders stark fiel der Stellenabbau beim nichtärztlichen Personal aus.

Hier sank die Personalkapazität um knapp 5% von 35 000 auf 33 400 Vollkräfte.

Alkohol fordert täglich zwei Menschenleben

Erkrankungen, die eindeutig auf übermäßigen Alkoholkonsum zurückzuführen sind, forderten im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz durchschnittlich zwei Menschenleben pro Tag. Insgesamt starben 743 Menschen – 561 Männer und 182 Frauen – unzweifelhaft an den Folgen ihrer Alkoholabhängigkeit. Das waren rund 1,7% aller verstorbenen Rheinland-Pfälzer. Die tatsächliche Zahl der „Alkoholopfer“ dürfte deutlich höher liegen, da hier nur Aussagen über die eindeutig alkoholbedingten Todesfälle möglich sind; das Ausmaß der Dunkelziffer kann aus den vorliegenden Daten nicht abgeschätzt werden.

In mehr als 400 Fällen (56%) führten schwere Schäden an Leber und Bauchspeicheldrüse zum Tode. Rund 300 Menschen (40%) erlagen den

Folgen von psychischen Störungen sowie Verhaltensstörungen, die auf Alkoholmissbrauch zurückzuführen waren. 28 Personen (knapp 4%) verstarben an einer alkoholbedingten Herzmuskelerkrankung.

Knapp 5% erlagen einem Alkoholleiden, bevor sie das vierzigste Lebensjahr vollendet hatten, weitere rund 20% zwischen dem vierzigsten und fünfzigsten Lebensjahr. Rund ein Viertel verstarb im Laufe des sechsten, ein Drittel im siebten Lebensjahrzehnt und weitere knapp 15% zwischen dem siebzigsten und achtzigsten Lebensjahr. Lediglich gut 3% der an den Folgen von übermäßigem Alkoholkonsum Gestorbenen wurden älter als 80 Jahre.

Vergleichszahlen auf Bundesebene liegen für 2003 noch nicht vor. Im Jahr zuvor wurden in Deutschland knapp 17 000 Alkoholtote registriert. Damit lag der eindeutig einem Alkoholmissbrauch zuzuschreibende Anteil der Verstorbenen bundesweit bei rund 2%.

Knapp sechs Minuten Arbeit für einen Liter Dieseldieselkraftstoff – zur Zeit der ersten Ölkrise waren es mehr als acht Minuten

Der Preis für Dieseldieselkraftstoff hat Mitte August erstmals die Schallmauer von einem Euro durchbrochen. Setzt man den aktuellen Treibstoffpreis jedoch in Relation zum Verdienst, kommt man zu dem – wenig tröstlichen – Schluss, dass es schon schlechtere Zeiten gegeben hat.

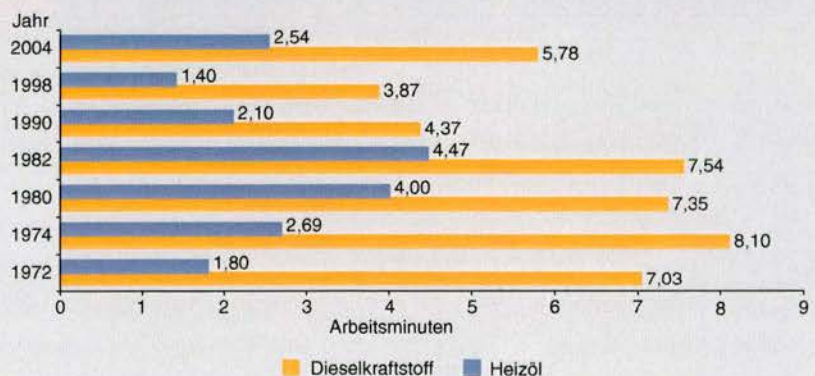
Ein Industriearbeiter in Rheinland-Pfalz mit einem durchschnittlichen Nettostundenlohn von 10,39 Euro muss für einen Liter Dieseldieselkraftstoff zum Preis von einem Euro knapp sechs Minuten Arbeitszeit aufwenden. Das sind gut zwei Minuten weniger als zur Zeit der ersten Ölkrise im Jahr 1974. Die bislang rechnerisch kürzeste Arbeitszeit für einen Liter Diesel – etwas weniger als vier Minuten – mussten Industriearbeiter im Jahr 1998 aufwenden; damals war durch die Asienkrise der weltweite Ölver-

Info

Todesursachenstatistik

Die Grundlage dieser jährlichen Statistik bilden die offiziellen Todesbescheinigungen, auf denen die den Tod feststellenden Ärzte die Todesursachen vermerken. Auf der Grundlage dieser Angaben wird im Statistischen Landesamt nach international vereinbarten Regeln das zum Tode führende Grundleiden statistisch festgelegt.

So lange musste ein Industriearbeiter für einen Liter Heizöl bzw. Dieseldieselkraftstoff arbeiten (gemessen am Nettostundenverdienst)



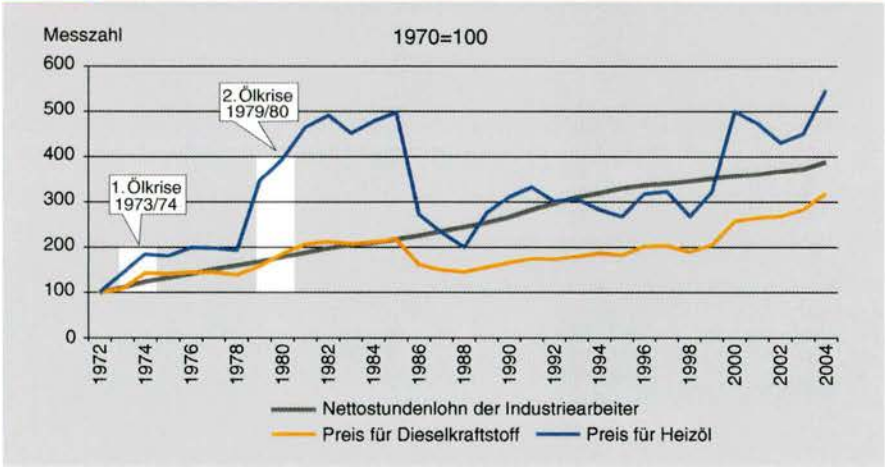
Zur Berechnung

Die Verdienstangaben sind auf Grundlage der laufenden Verdiensterhebung und der Gehalts- und Lohnstrukturhebung im produzierenden Gewerbe ermittelt worden, die Preisangaben sind der Preisbeobachtung zur Erstellung des Verbraucherpreisindex entnommen. Die Angaben für die Jahre 1972 bis 2003 sind Jahresdurchschnitte. Die Verdienstangabe für 2004 ist der Erhebung für den April 2004 entnommen. Die Preise für Dieselkraftstoff und Heizöl im Jahr 2004 sind lediglich „gesetzte“ Werte und haben den Charakter von Modellannahmen. Den Angaben für Heizöl liegen erhebungsbedingt variierende Abnahmemengen zugrunde, was jedoch bei längeren Zeitreihen vernachlässigbare Auswirkungen auf die Preisentwicklung hat. Die Verdienstangaben sind Durchschnittswerte für Männer und Frauen zusammen.

brauch stark gesunken, was zu großen Lagerbeständen an Mineralölprodukten führte. Da sich die Förderländer zunächst auf keine entsprechende Drosselung der Ölfördermengen einigen konnten, kam es zu einem vorübergehenden Preisverfall für Rohöl und damit auch für Ölprodukte.

Auch das „Arbeitszeitäquivalent“ für Heizöl war 1998 auf einen historischen Tiefstand von weniger als eineinhalb Minuten Arbeitszeit gesunken, die ein Industriearbeiter für einen Liter aufzuwenden hatte. Am längsten musste für einen Liter Heizöl im Jahr 1982 – noch als Folge der zweiten Öl-

Entwicklung des Nettostundenlohns der Industriearbeiter und der Preise für Heizöl sowie für Dieselkraftstoff 1972-2004



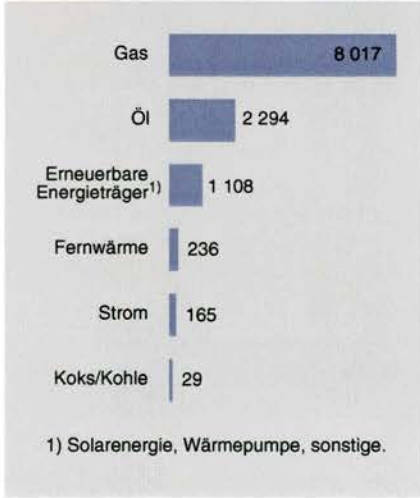
krise – gearbeitet werden, nämlich fast viereinhalb Minuten. Bei einem Heizölpreis von 44 Cent je Liter muss ein Industriearbeiter heute rechnerisch etwas mehr als zweieinhalb Minuten Arbeitszeit aufwenden.

Bauherren bevorzugten Erdgas als Heizenergie – erneuerbare Energieträger an dritter Stelle

Zwei Drittel der im Jahr 2003 in Rheinland-Pfalz genehmigten gut 11 800 Wohngebäude sollten mit Erdgas beheizt werden; für Heizöl als Brennstoff entschieden sich knapp 20% der Bauherren. Auf Rang drei folgten bereits die erneuerbaren Energieträger, wie Wärmepumpe oder Solarenergie, die fast jeder zehnte Bauherr als primäre Heizenergie einsetzen wollte. Fernwärme und Strom hatten mit 2 bzw. 1,4% einen geringen Anteil; auf die Verbrennung von Koks bzw. Kohle in mit Öfen beheizten Wohnhäusern setzten nur sehr wenige Bauherren in Rheinland-Pfalz.

Gas ist seit Jahren Favorit bei Neubauten; daneben werden immer mehr Wohnungen umgerüstet. Laut der jüngsten Bestandserhebung aus dem Jahr 2002 wurden mehr als 50% aller rund 1,68 Mill. bewohnten Wohnungen in Rheinland-Pfalz mit Gas und knapp 40% mit Öl beheizt. Im Jahr 1993 hatte Öl mit einem Anteil von rund 57% noch vor Gas (39%) gelegen.

Genehmigte Wohngebäude 2003 nach eingesetzter Heizenergie



Preisrückgang bei landwirtschaftlichen Grundstücken

Der Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke lag in Rheinland-Pfalz im Jahr 2003 unter dem Wert des Jahres 2002. Ein Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung kostete durchschnittlich 10 100 Euro, das waren über 400 Euro weniger als im Jahr zuvor. Der Kaufwert für einen Hektar Ackerland lag im Schnitt bei 12 000 Euro, der für das Grünland bei nicht ganz 7 500 Euro.

Der Kaufpreis von landwirtschaftlichen Grundstücken wird außer von der Nutzungsart und der Lage des Grundstücks insbesondere auch durch die Bodengüte bestimmt. So wurden für einen Hektar gutes Ackerland (Ertragsmesszahl von 60 und mehr pro Ar) nahezu 20 700 Euro bezahlt, während es beim Grünland mit der gleichen Bodengüte nicht ganz 12 600 Euro waren. Lag die Ertragsmesszahl zwischen 50 und 60, errechnet sich für das Ackerland ein Kaufwert von 12 400 Euro und für das Grünland einer von 10 900 Euro. Bei Flächen mit schlechter Bodengüte (unter 30) wurde allerdings für das Ackerland (6 100 Euro) merklich weniger als für das Grünland (6 900 Euro) Erlöst.

Unter den Landkreisen wurden die höchsten Kaufwerte für einen Hektar im Rhein-Pfalz-Kreis (30 400 Euro) und in Mainz-Bingen (21 900 Euro) ermittelt. Die niedrigsten Hektarwerte wiesen die Landkreise Kaiserslautern (4 300 Euro), Birkenfeld (4 700 Euro), Rhein-Hunsrück (5 300 Euro) und Bad Kreuznach (5 600 Euro) auf.

Insgesamt wechselten im vergangenen Jahr 4 414 landwirtschaftliche Grundstücke mit einer Fläche von insgesamt 3 455 ha für fast 35 Mill. Euro den Eigentümer.

Industrielle Produktion „made in Rheinland-Pfalz“ gefragt

Industrieprodukte „made in Rheinland-Pfalz“ waren auch im Jahr 2003 gefragt. Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe produzierten im vergangenen Jahr Waren im Wert von 49,4 Mrd. Euro, das waren 0,7% mehr als 2002. Auf die chemischen Erzeugnisse entfielen allein 11,8 Mrd.

Euro, was einem Anteil von 23,9% an der Gesamtproduktion entsprach. Auf Platz zwei und drei folgten Erzeugnisse aus den Sparten „Kraftwagen und Kraftwagenteile“ (7,7 Mrd. Euro; Anteil: 15,5%) sowie „Maschinen“ (5,1 Mrd. Euro; Anteil: 10,3%). Damit konzentrierte sich auf diese drei Spitzenreiter rund die Hälfte des gesamten Güterausstoßes der heimischen Industrie.

Gemessen an dem jeweiligen bundesdeutschen Branchenergebnis des Jahres 2003 nahmen Leder und Lederwaren – einschließlich Schuhherstellung – mit 18% den ersten Rang ein. Zum Produktionsvolumen der rheinland-pfälzischen Industrie trug die Branche jedoch nur 311 Mill. Euro (0,6%) bei.

Struktur der rheinland-pfälzischen Industrieproduktion 2003



Senioren im Straßenverkehr



Von Joachim Günther

Die Bevölkerung wird immer älter. Damit nehmen auch immer mehr ältere Menschen am Straßenverkehr teil. In den letzten zehn Jahren ist der Anteil der Seniorinnen und Senioren unter den an Unfällen mit Personenschaden Beteiligten um gut 2 Prozentpunkte gestiegen. Ältere in einen solchen Unfall verwickelte Verkehrsteilnehmer sind häufiger als jüngere auch Unfallverursacher. Als Fehlverhalten rangieren bei ihnen an erster Stelle Vorfahrtsmissachtungen, bei jüngeren dagegen Geschwindigkeitsüberschreitungen. Seniorinnen und Senioren, die bei einem Unfall Verletzungen erleiden, tragen häufiger als Jüngere schwere Verletzungen davon.

Mehr Ältere im Straßenverkehr

Die heutige Rentnergeneration hat zum großen Teil nach dem Zweiten Weltkrieg schon in jungen Jahren an der zunehmenden Motorisierung teilgenommen. Aufgrund dieser Entwicklung und angesichts der fortschreitenden Überalterung unserer Gesellschaft ist anzunehmen, dass sich heute mehr ältere Menschen am Straßenverkehr beteiligen als in früheren Jahren (Daten hierzu liefert die Statistik allerdings nicht). Zudem dürften im Laufe der Jahre immer mehr Frauen, die heute zur älteren Generation zählen, den Führerschein erworben haben.

Mehr Seniorinnen und Senioren an Unfällen mit Personenschaden beteiligt

Mit der gestiegenen Zahl von Seniorinnen und Senioren im Straßenverkehr hat sich leider auch der Anteil der an Unfällen mit Personenschaden beteiligten Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer aus dieser Bevölkerungsgruppe erhöht. Als Beteiligte zählt die Statistik Personen, die aktiv am Unfallgeschehen beteiligt waren: Das sind

Fahrzeugführer und Fußgänger, die Mitfahrerinnen und Mitfahrer zählen nicht dazu. Ob ältere Menschen häufiger in Unfälle verwickelt sind als Jüngere, kann aus den Statistiken nicht geschlossen werden, da es keine Auswertungen über den tatsächlichen Umfang der Beteiligung dieser Altersgruppe am Straßenverkehr gibt.

Allein der Anstieg des Anteils der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung um 2,5 Prozentpunkte auf 18,6% von 1993 bis 2003 spricht für eine höhere Verkehrsbeteiligung, aus der zwangsläufig (selbst bei gleichem Unfallrisiko für junge und alte Verkehrsteilnehmer) eine Erhöhung des Anteils der unfallbeteiligten Seniorinnen und Senioren resultieren muss. Der Prozentsatz der an Unfällen mit Personenschaden beteiligten Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die 65 Jahre und älter waren, ist im vergleichbaren Zehnjahreszeitraum um 2,2 Prozentpunkte auf 8,1% (2 779 Personen) gestiegen. Neben dem Altersstruktureffekt wird

Anteil der Älteren an der Bevölkerung in den letzten zehn Jahren um 2,5 Prozentpunkte gestiegen

Anteil der älteren Unfallbeteiligten um 2,2 Prozentpunkte gestiegen

T 1

An Unfällen mit Personenschaden beteiligte Verkehrsteilnehmer und -teilnehmerinnen¹⁾ 2003 nach Art der Verkehrsbeteiligung, Alter und Geschlecht

Beteiligtengruppe	Einheit	Insgesamt	Fahrer und Fahrerinnen von				Fußgänger	Sons-tige
			Mofas, Mopeds	Motor-rädern	Pkw	Fahr-rädern		
Unfallbeteiligte								
Insgesamt ²⁾	Anzahl	34 303	1 316	2 545	23 064	2 890	1 718	2 770
darunter 65 Jahre und älter	Anzahl	2 779	62	75	1 863	363	308	108
	%	8,1	4,7	2,9	8,1	12,6	17,9	3,9
darunter mit Angaben zum Geschlecht								
Männer	Anzahl	23 157	1 088	2 261	14 317	2 012	937	2 542
darunter 65 Jahre und älter	Anzahl	1 948	60	70	1 371	224	123	100
	%	8,4	5,5	3,1	9,6	11,1	13,1	3,9
Frauen	Anzahl	11 032	224	280	8 680	873	769	206
darunter 65 Jahre und älter	Anzahl	821	2	5	485	139	182	8
	%	7,4	0,9	1,8	5,6	15,9	23,7	3,9
Anteil der Unfallbeteiligten nach der Art der Verkehrsbeteiligung								
Insgesamt ²⁾	%	100	3,8	7,4	67,2	8,4	5,0	8,1
darunter 65 Jahre und älter	%	100	2,2	2,7	67,0	13,1	11,1	3,9
Männer	%	100	4,7	9,8	61,8	8,7	4,0	11,0
darunter 65 Jahre und älter	%	100	3,1	3,6	70,4	11,5	6,3	5,1
Frauen	%	100	2,0	2,5	78,7	7,9	7,0	1,9
darunter 65 Jahre und älter	%	100	0,2	0,6	59,1	16,9	22,2	1,0

1) Ohne 1 003 Beteiligte, für die keine Angabe zum Alter vorliegen. – 2) Einschl. der Beteiligten ohne Angaben zum Geschlecht.

diese Entwicklung wohl auch dadurch beeinflusst, dass ältere Menschen heute vermutlich häufiger aktiv als Autofahrer am Verkehr teilnehmen als noch vor zehn Jahren.

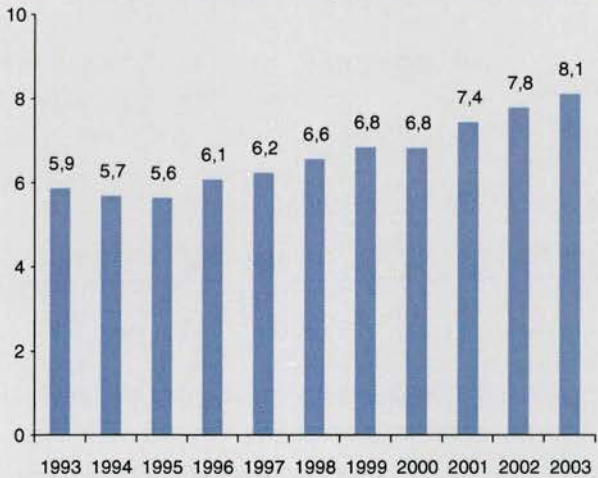
Soweit Senioren und Seniorinnen als aktive Verkehrsteilnehmer, sei es als Führer eines Fahrzeugs, als Fahrradfahrer oder Fußgänger, in Unfälle mit Personenschaden verwickelt wurden, waren sie – wie alle anderen Verkehrsteilnehmer auch – zumeist mit dem Pkw unterwegs. Verglichen mit den Unfallbeteiligten insgesamt benutzten sie seltener motorisierte Zweiräder; dieser Unterschied ist besonders offensichtlich bei Motorradfahrern. Auch waren ältere Unfallbeteiligte relativ häufiger als andere mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs, insbesondere Seniorinnen.

Auch Seniorinnen und Senioren zumeist mit dem Pkw unterwegs

S 1

An Unfällen mit Personenschaden beteiligte Senioren und Seniorinnen 2003¹⁾

Anteil an den Unfallbeteiligten insgesamt in %



1) Als Beteiligte gelten nur aktive Verkehrsteilnehmer und -teilnehmerinnen, keine Mitfahrer und -fahrerinnen. Der Darstellungsbereich umfasst nur die Beteiligten, für die Angaben zum Alter vorliegen.

Ältere Unfallbeteiligte sind relativ häufiger Unfallverursacher als jüngere

An Unfällen mit Personenschaden waren 2003 insgesamt rund 35 300 Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer beteiligt. Für 34 303 lagen Angaben zum Alter vor. Demnach waren 3,1% im Alter von 65 bis 69 Jahren, 2,2% im Alter von 70 bis 74 Jahren und 2,8% noch älter.

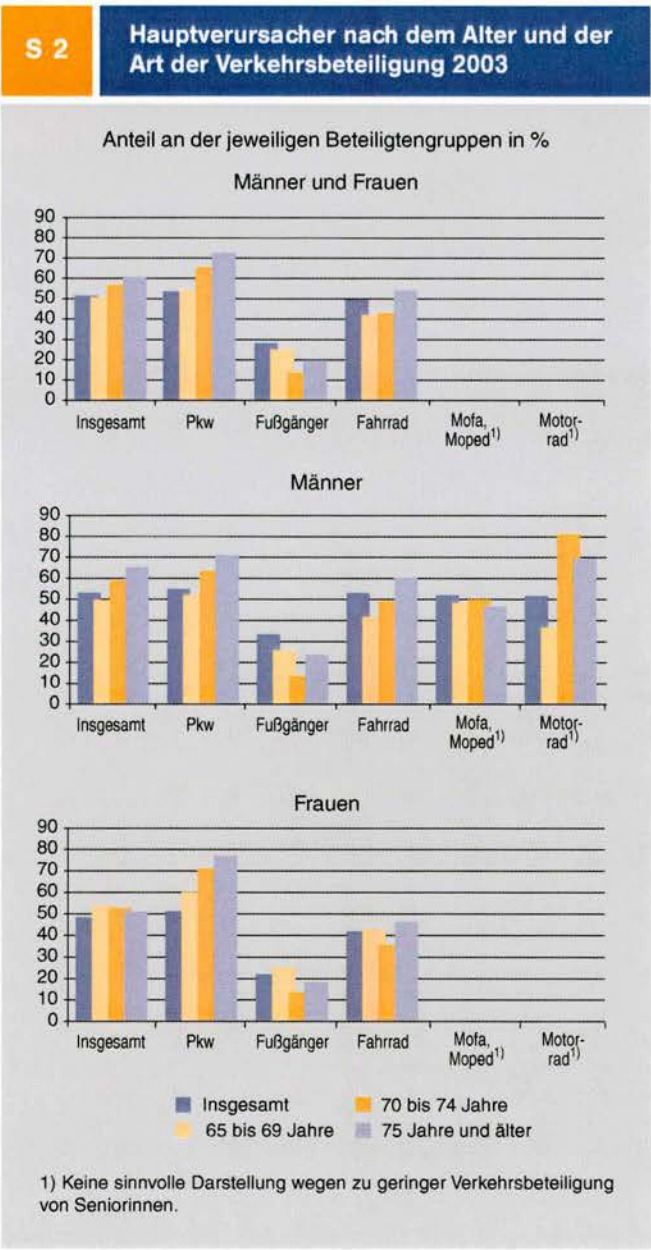
Neben den Zahlen für alle Unfallbeteiligten werden auch die Unfallverursacher erfasst. Die amtliche Statistik benutzt hierfür den Begriff des Hauptbeteiligten oder Hauptverursachers. Das ist derjenige Beteiligte, der nach einer ersten Einschätzung der Polizei bei der Unfallaufnahme die alleinige oder zumindest die überwiegende Schuld an dem Unfall trägt.

Über 70-jährige unfallbeteiligte Fahrzeugführer sind auch häufiger Verursacher des Unfalls

Knapp 52% der 34 303 Unfallbeteiligten galten demnach als Hauptverursacher. Neben den Unfällen mit mehreren Beteiligten beeinflusst auch die Zahl der Alleinunfälle (z. B. durch Abkommen von der Straße) diesen Prozentsatz. Bei den über 70-jährigen Unfallbeteiligten liegt die Quote der Verursacher (56,8%) deutlich höher und steigt mit zunehmendem Alter. Wie bereits erwähnt lässt sich aus diesen Zahlen nicht herleiten, dass Senioren häufiger als Jüngere einen Unfall verursachen; es wird lediglich deutlich, dass bei denjenigen Senioren, die in einen Unfall mit Personenschaden verwickelt waren, relativ häufiger und mit dem Alter zunehmend auch eine schuldhaftige Beteiligung vorlag.

Diese Quoten hängen maßgeblich auch von der Art der Verkehrsbeteiligung ab. Senioren waren bei einem Unfall zumeist mit dem Pkw unterwegs. So waren bei allen mit dem Pkw an einem Unfall Beteiligten knapp 54% Hauptverursacher. Unter den 70- bis 74-jäh-

rigen Pkw-Fahrern und -Fahrerinnen führten 66% den Unfall offensichtlich auch herbei; den über 74-Jährigen wurde in rund 73% der Fälle eine Hauptschuld zugesprochen. Bei Senioren liegen die Quoten niedriger als bei Seniorinnen, die auch bereits als 65- bis 69-jährige Autofahrerinnen – anders als die Männer – verglichen mit Pkw-Fahrerinnen insgesamt überdurchschnittlich oft die Hauptschuld trifft.



Als Fußgänger sind ältere Verkehrsteilnehmer meist unschuldig an Unfällen beteiligt

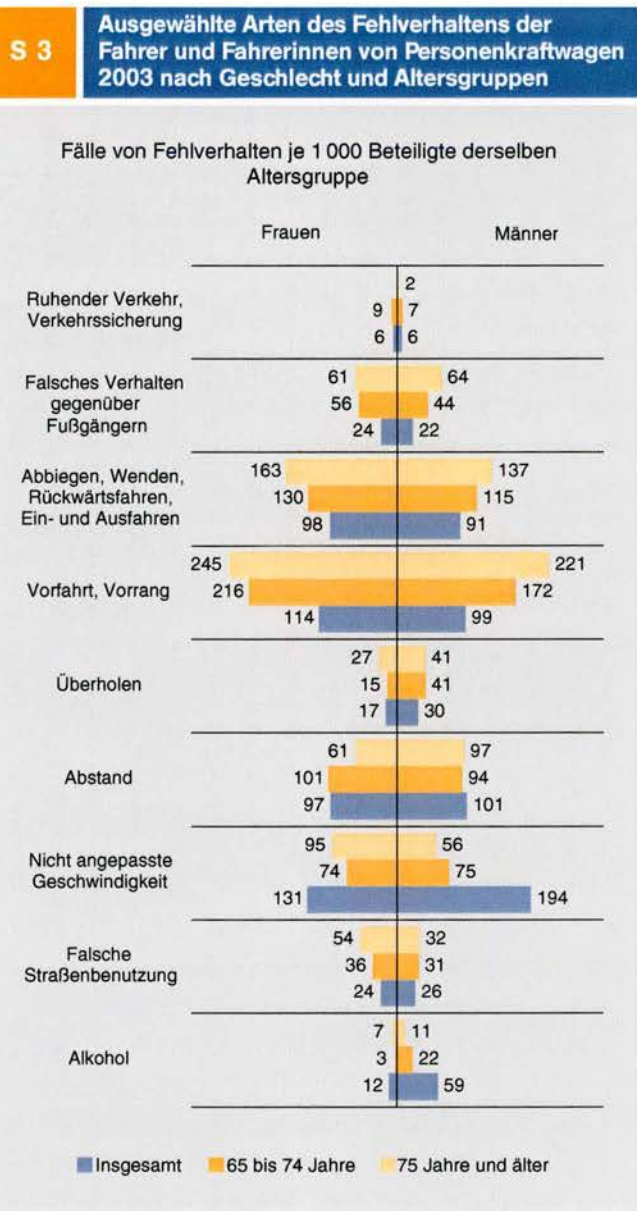
Bei den Fahrradfahrerinnen und -fahrern verläuft die Entwicklung weniger altersabhängig. Dem Anteil von 50% Hauptverursachern in allen Altersgruppen steht nur bei den 75 Jahre und älteren Radlerinnen und Radlern eine erhöhte Quote von 54% gegenüber. Zunehmend vorsichtiger und in Bezug auf das Unfallgeschehen unauffälliger verhalten sich offensichtlich die älteren Fußgänger. Während 28% aller zu Fuß gehenden Unfallbeteiligten den Unfall verschuldeten, waren es bei den über 74-jährigen nur noch knapp 20%. Besonders vorbildlich war nach den vorliegenden Zahlen die Verkehrsteilnahme der weiblichen Fußgänger dieser Altersgruppe, die nur zu 18% durch eigenes Verschulden in Unfälle verwickelt wurden.

Ähnliche Tendenzen wie bei den Autofahrern sind auch bei den Fahrern von Mofas, Mopeds und Motorrädern festzustellen.¹⁾ Die Quote der hauptschuldigen unfallbeteiligten älteren Mofa- und Mopedbenutzer ist unterdurchschnittlich. Bei den älteren Motorradfahrern hingegen liegen die Anteile der für den Unfall verantwortlichen Fahrer ab der Gruppe der 70- bis 74-Jährigen deutlich über dem Durchschnitt.

Unfallursachen im Alter sind andere als bei jüngeren Verkehrsteilnehmern

Unterschiede in den Unfallursachen nach Alter und Geschlecht der Beteiligten belegen ein anderes Fahrverhalten der Seniorinnen und Senioren. Da die Mehrzahl der Verkehrsteilnehmer und auch speziell der

1) Wegen der geringen Häufigkeit mit der Seniorinnen auf motorisierten Zweirädern in Unfälle verwickelt waren, ist eine Darstellung der Daten für Frauen nicht sinnvoll.



Senioren als Fahrzeugführer von Personenkraftwagen an Unfällen beteiligt war, beschränken sich die nachfolgenden Beobachtungen auf die Gruppe der Pkw-Fahrer und -Fahrerinnen.

Unter allen Verkehrsteilnehmern war die häufigste der explizit erfassten Unfallursachen bei den Männern und auch bei den Frauen – hier allerdings mit deutlich gerin-

Nicht angepasste Geschwindigkeit bei Jüngeren häufigste Ursache...

gerer Häufigkeit – nicht angepasste Geschwindigkeit. An zweiter Stelle folgte bei Männern zu geringer Abstand und an dritter Stelle das Missachten der Vorfahrt anderer Verkehrsteilnehmer. Bei Frauen standen dagegen Vorfahrtsfehler an zweiter Stelle, an dritter Stelle Fehler beim Abbiegen, Wenden, Ein- und Ausfahren, dicht gefolgt von zu geringem Abstand als Unfallursache. Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärts-, Ein- und Ausfahren rangierten bei Männern auf Platz vier. An fünfter Stelle stand Alkoholgenuss, der bei Frauen im Vergleich zu anderen Unfallursachen nur eine untergeordnete Rolle spielte.

...Vorfahrtsmissachtungen stehen bei Älteren an erster Stelle

Mit zunehmendem Lebensalter verschiebt sich die Reihenfolge der häufigsten Unfallursachen. So sind bei den Autofahrern und -fahrerinnen im Alter von über 64 Jahren Vorfahrtsmissachtungen, die bei Männern und Frauen aller Altersgruppen auf Platz drei bzw. Platz zwei rangieren, die bei weitem häufigste Unfallursache, gefolgt von falschem Verhalten beim Abbiegen, Wenden, Ein- und Ausfahren. Nicht nur in der Rangfolge, sondern auch hinsichtlich der erhöhten Häufigkeit haben insbesondere Vorfahrtsmissachtungen bei älteren Verkehrsteilnehmern einen deutlich höheren Stellenwert als bei jüngeren. Offensichtlich fällt es in diesem Alter zunehmend schwerer, komplexe Verkehrssituationen, wie sie im heutigen Straßenverkehr vor allem in den Städten regelmäßig auftreten, zu überblicken und die eigene Vorfahrtsberechtigung oder Wartepflicht richtig zu beurteilen.

Häufigkeit von falschem Fahrverhalten gegenüber Fußgängern bei älteren Fahrerinnen und Fahrern erhöht

Zu Fehlern, die im hohen Alter ebenfalls deutlich häufiger gemacht werden, zählt falsches Fahrverhalten gegenüber Fußgängern, zum Beispiel an Fußgängerüber-

wegen. Auch eine falsche Straßenbenutzung führt häufiger zu Unfällen. Hierunter fallen das falsche Befahren von markierten Richtungsfahrbahnen innerorts und das falsche Benutzen von Einbahnstraßen ebenso wie die „Geisterfahrer“, die in entgegengesetzter Fahrtrichtung auf Autobahnen und Kraftfahrstraßen auffahren. Die Zunahme der Häufigkeit mit fortschreitendem Alter ist hier allerdings weniger ausgeprägt.

Überhöhte Geschwindigkeit, die bei den Unfallbeteiligten beider Geschlechter insgesamt an vorderster Stelle steht, wird als Unfallursache mit zunehmendem Lebensalter sowohl bei Männern als auch bei Frauen wesentlich seltener. Nicht angepasster Abstand ist bei Senioren ebenfalls weniger oft Unfallursache, wohingegen sich dies bei Seniorinnen unter 75 Jahren im Vergleich zu jüngeren Frauen nicht eindeutig zeigt. Übermäßiger Alkoholgenuss spielt bei älteren Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern nur eine untergeordnete Rolle.

Alkohol als Unfallursache bei Senioren selten

Insgesamt weniger schwere Unfälle mit Personenschaden

In den vergangenen zehn Jahren sank die Zahl der jährlich bei Verkehrsunfällen Getöteten von 485 auf 360 (–26%). Auch die Zahl der Schwerverletzten ging deutlich zurück. Sie lag im Jahr 2003 mit 4 906 um ein Viertel niedriger als 1993. Angestiegen ist dagegen die Zahl der leicht verletzten Personen. Mit 19 596 lag sie um 11% höher als vor zehn Jahren. Die erfolgreichen Bemühungen der Automobilbauer, immer sicherere Fahrzeuge auf den Markt zu bringen, haben offensichtlich dazu beigetragen, dass bei

Weniger Schwerverletzte insgesamt ...

T 2

Verunglückte¹⁾ 1993-2003 nach Alter und Schwere der Verletzung

Jahr	Insgesamt		Getötete		Schwerverletzte		Leichtverletzte	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt								
1993	24 550	485	2,0	6 391	26,0	17 674	72,0	
1994	24 486	457	1,9	6 122	25,0	17 907	73,1	
1995	24 298	429	1,8	5 929	24,4	17 940	73,8	
1996	23 767	370	1,6	5 961	25,1	17 436	73,4	
1997	24 301	384	1,6	5 877	24,2	18 040	74,2	
1998	24 192	386	1,6	5 605	23,2	18 201	75,2	
1999	26 130	383	1,5	5 947	22,8	19 800	75,8	
2000	25 503	362	1,4	5 491	21,5	19 650	77,0	
2001	25 216	313	1,2	5 082	20,2	19 821	78,6	
2002	24 875	363	1,5	4 871	19,6	19 641	79,0	
2003	24 862	360	1,4	4 906	19,7	19 596	78,8	
65 Jahre und älter								
1993	1 482	73	4,9	520	35,1	889	60,0	
1994	1 399	75	5,4	446	31,9	878	62,8	
1995	1 424	63	4,4	454	31,9	907	63,7	
1996	1 406	53	3,8	451	32,1	902	64,2	
1997	1 453	49	3,4	479	33,0	925	63,7	
1998	1 551	54	3,5	468	30,2	1 029	66,3	
1999	1 719	65	3,8	518	30,1	1 136	66,1	
2000	1 743	62	3,6	500	28,7	1 181	67,8	
2001	1 854	52	2,8	504	27,2	1 298	70,0	
2002	1 888	55	2,9	532	28,2	1 301	68,9	
2003	1 914	70	3,7	545	28,5	1 299	67,9	

1) Beteiligte und Mitfahrende.

steigenden Verunglücktenzahlen die Zahl der Schwerverletzten zurückging, während ein zunehmender Anteil der Unfallopfer mit nur leichten Verletzungen davonkam. Die Angaben zu den Verunglückten umfassen dabei sowohl die aktiven Verkehrsteilnehmer (Beteiligte) als auch Mitfahrende.

... aber Zahl der schwer verletzten Seniorinnen und Senioren gestiegen

Auch bei den getöteten Seniorinnen und Senioren gab es von 1993 bis 2003 einen Rückgang, allerdings nur um 4,1% auf 70 Personen. Die Zahl der schwer verletzten älteren Menschen stieg jedoch um 4,8% auf 545 und die der leicht verletzten um 46% auf 1 299 an.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Entwicklung nahm der Anteil der Seniorinnen und Senioren an den Leichtverletzten auf über 6,6% zu. Der Anteil an den Schwerverletzten

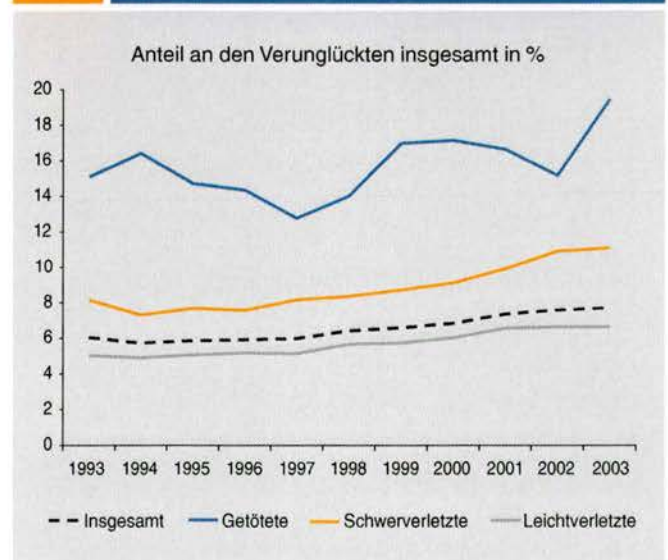
war seit jeher höher und stieg in den letzten beiden Jahren auf über 11%. Der Anteil an den Getöteten liegt seit 1999 mit Ausnahme des Jahres 2002 zwischen 17 und 20%. Bei den geringen Fallzahlen für die Getöteten sind allerdings stärkere Zufallsschwankungen möglich.

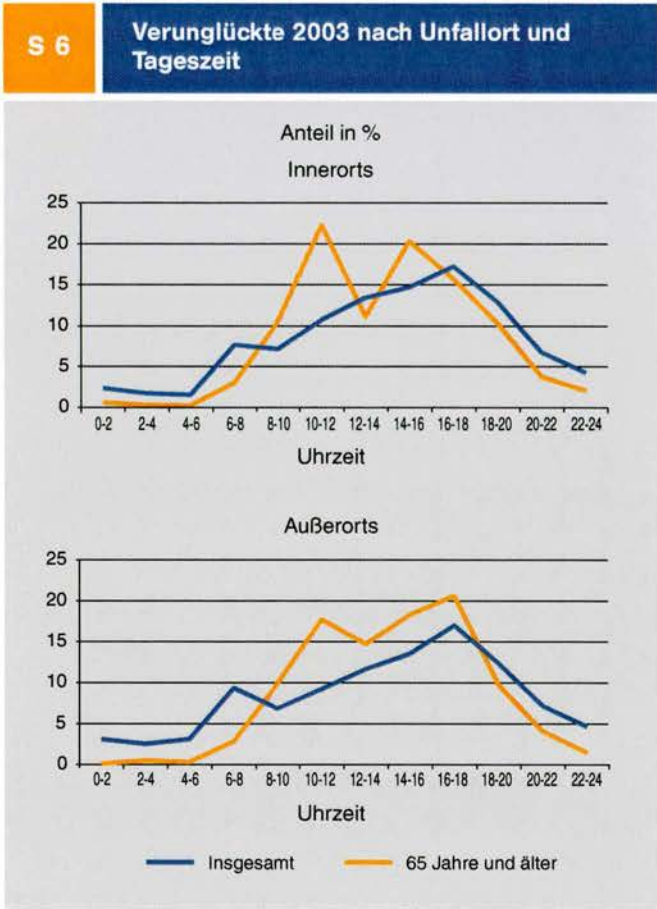
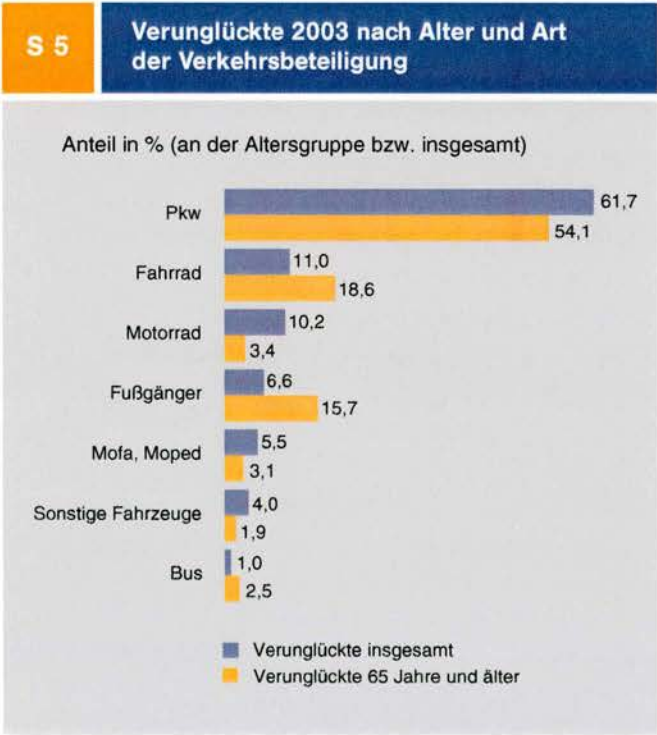
In den genannten Anteilen spiegelt sich auch wider, dass der Schweregrad der Personenschäden bei Senioren deutlich von der Gesamtheit der Verunglückten abweicht. So liegt der Anteil der Schwerverletzten an den verunglückten Senioren und Seniorinnen zwischen 7 und 9 Prozentpunkte höher und der Anteil der Getöteten teilweise über 2 Prozentpunkte höher; entsprechend niedriger ist der Anteil der Leichtverletzten an den insgesamt verunglückten älteren Verkehrsteilnehmern. Dies bedeutet letztlich, dass ältere Menschen, die bei einem Unfall verletzt werden, eher schwere Schädigungen davontragen als jüngere.

Verletzungen bei Senioren eher schwerer als bei jüngeren Verunglückten

S 4

Verunglückte im Alter von 65 Jahren und älter 1993-2003





Die meisten Älteren verunglücken als Benutzer von Personenwagen

Differenziert nach der Art der Verkehrsbeteiligung verunglückten im Jahr 2003 die meisten Senioren und Seniorinnen (1 036) verunglückten 2003 im Pkw. Mit dem Fahrrad waren 356 Personen in Unfälle verwickelt, mit Mofas und Mopeds 60 und mit Motorrädern 66 ältere Menschen. Neben den genannten Arten der Verkehrsbeteiligung wurden ferner 48 Senioren als Benutzer von Bussen verletzt oder getötet, 21 verunglückten mit Lastkraftwagen, 10 mit Traktoren und 5 mit sonstigen Kraftfahrzeugen. Zu Letzteren zählen beispielsweise auch Wohnmobile. Als Fußgänger kamen 301 ältere Menschen bei Straßenverkehrsunfällen zu Schaden.

Seniorinnen und Senioren verunglücken zwar ebenso wie jüngere Verkehrsteilnehmer zumeist im Pkw (54,1%). Dennoch liegt der Anteil niedriger als bei allen Verunglückten (61,7%). Höher liegt der Anteil der mit dem Fahrrad und als Fußgänger verunglückten älteren Menschen und tendenziell auch der mit einem Bus Verunglückten. Mit Motorrädern, Mofas oder sonstigen Fahrzeugen verunglücken Seniorinnen und Senioren seltener als dies unter den insgesamt Verunglückten vorkommt.

Häufiger als Jüngere verunglücken Senioren als Radfahrer oder Fußgänger

Ältere Menschen verunglücken zu anderen Tageszeiten

Menschen über 65 Jahre sind heute zumeist nicht mehr berufstätig und haben einen anderen Lebensrhythmus und Tagesablauf. Die Verteilung der verunglückten älteren Personen auf die Tages- und Nachtstunden weicht daher auch zum Teil deutlich von der insge-

samt gegebenen Verteilung ab und zeigt auch Unterschiede zwischen Unfällen innerorts und außerorts.

Unfallschwerpunkte am späteren Vormittag und frühen Nachmittag

Von den Senioren verunglückt ein etwas höherer Anteil (58,1%) innerorts als von den Verunglückten insgesamt (50,3%). Einen Schwerpunkt der Unfälle innerorts mit Senioren zeigen die vormittags zwischen 10 und 12 Uhr erhöhten Verunglücktenzahlen an. Mit immerhin noch über 20% der verunglückten Seniorinnen und Senioren liegt ei-

ne weitere Spitze in den frühen Nachmittagsstunden. Außerhalb von Ortschaften ist die zeitliche Verteilung der verunglückten älteren Menschen ähnlich, ohne jedoch in der Mittagszeit, wie innerorts, abzusinken.

Diplom-Verwaltungswirt (FH) Joachim Günther leitet das Sachgebiet Verkehr, Dienstleistungen, Handwerk.

Der Bauer im Dorf – bald nicht mehr selbstverständlich?

Regionale Strukturen und Entwicklungen in der Landwirtschaft

Von Jörg Breitenfeld

Rund 36% der Fläche von Rheinland-Pfalz werden landwirtschaftlich genutzt. In den letzten vier Jahren hat sich dieser Flächenanteil landesweit erneut verringert. Durch den Strukturwandel geben immer mehr Betriebe auf und landwirtschaftlich genutzte Flächen, die nicht von anderen Betrieben weiterbewirtschaftet werden, fallen aus der Produktion. In Abhängigkeit von den natürlichen und betriebswirtschaftlichen Produktionsverhältnissen ist diese Entwicklung regional unterschiedlich ausgeprägt. In den letzten Jahren waren insbesondere Rebflächen von Betriebsaufgaben betroffen. In einigen Regionen führt dies bereits dazu, dass aus den öffentlichen Haushalten erhebliche finanzielle Mittel zur Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft aufgebracht werden müssen.

Produktionsausrichtung beeinflusst die regionale Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebe

Die Produktionsausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe in den verschiedenen Regionen des Landes wird vor allem durch klimatische und topografische Unterschiede bestimmt. Letztlich resultieren hieraus auch ganz maßgeblich die heutigen Unterschiede hinsichtlich Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe in den Landkreisen. Während Dauergrünland die vorherrschende Nutzungsart in den Höhengebieten ist und Betriebe dort häufig in der Viehwirtschaft ihren Schwerpunkt haben, dominiert Ackerland in den Landkreisen entlang des Rheins und Rebland in den bekanntermaßen dafür besonders geeigneten Lagen entlang der Flusstäler.

Viele Betriebe in Weinbau-regionen

Landesweit wirtschafteten 2003 noch 29 300 landwirtschaftliche Betriebe. Die meisten Betriebe sind in Landkreisen mit einem hohen

Datenbasis

Die Betrachtung der regionalen Entwicklung der Landwirtschaft stützt sich auf die endgültig aufbereiteten Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2003.¹⁾ Die Agrarstrukturerhebung findet alle zwei Jahre als Repräsentativerhebung statt. Alle vier Jahre wird zusätzlich ein Teil der Merkmale allgemein erhoben, so dass regionale Ergebnisse zur Verfügung stehen. Wegen der geringen Zahl landwirtschaftlicher Betriebe wurde in dem vorliegenden Beitrag auf eine Darstellung der Entwicklung in den kreisfreien Städten verzichtet.

Zum Vergleich werden die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung von 1999 herangezogen. Bei den Erhebungen liegt der gleiche Erhebungs- und Darstellungsbe-reich zu Grunde. Für vorhergehende Erhebungen ist dies nicht der Fall.

1) Zu ersten vorläufigen Ergebnissen für Rheinland-Pfalz siehe Breitenfeld, Jörg: Erste Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2003, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 3/2004, S. 34-36.

Anteil an Weinbauflächen zu finden. An der Spitze lag 2003 der Landkreis Bernkastel-Wittlich (2 460 Betriebe) vor den Landkreisen Südliche Weinstraße (2 220), Mainz-Bingen (2 210), Alzey-Worms (1 980) und Trier-Saargburg (1 950). Eine Ausnahme bildet der Landkreis Bitburg-Prüm (2 100), der aufgrund seiner großen Fläche über viele Betriebe verfügt. Mit 80 100 ha bietet er fast doppelt so viel landwirtschaftlich genutzte Fläche wie der nächstgrößere Landkreis Alzey-Worms mit 41 800 ha.

Betriebsaufgaben auch von regionalen Produktionsverhältnissen abhängig

Gegenüber 1999 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um insgesamt 17% zurückgegangen. In den einzelnen Landkreisen war die Abnahme jeweils unterschiedlich ausgeprägt.

Am stärksten war der Rückgang mit über 25% im Landkreis Trier-Saargburg. Eine wesentliche Ursache der vielen Betriebsaufgaben in diesem Kreis dürfte in der ungünstigen Einkommenssituation vieler Weinbaubetriebe zu sehen sein. Die Rebflächen an der Mosel erfordern nach wie vor einen hohen Arbeitseinsatz, dem häufig keine entsprechende Entlohnung gegenübersteht. Die Rebfläche nahm in Trier-Saargburg im Betrachtungszeitraum um 21% auf 3 500 ha ab. Das waren zwei Drittel des landesweiten Rückgangs der Rebflächen von 1 400 ha.

Ein Viertel weniger Betriebe im Weinbaulich geprägten Landkreis Trier-Saargburg

S 1

Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe zwischen 1999 und 2003 in den Landkreisen



Ebenfalls überdurchschnittliche Abnahmeraten bei der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe wiesen auch die Weinbaulich geprägten Landkreise Mainz-Bingen (-21%), Alzey-Worms (-20%) und Bernkastel-Wittlich (-19%) auf. In den beiden erstgenannten Landkreisen gaben zwar viele Weinbaubetriebe auf, ihre Rebflächen wurden jedoch von den weiter produzierenden Betrieben übernommen. Die Übernahme der in diesen Gebieten überwiegend direktzugfähigen Flächen ist für verbleibende wachstumsfähige Betriebe durchaus attraktiv. Anders dagegen war die Situation im Kreis Bernkastel-Wittlich, wo mit den Betriebsaufgaben auch 13% der Rebfläche – ähnlich wie im benachbarten Kreis Trier-Saargburg – aus der Bewirtschaftung herausfielen.

In Grünlandregionen sahen Viehhalter mit kleinen Beständen keine Zukunft

Überdurchschnittlich viele Betriebe gaben im Übrigen in den überwiegend viehwirt-

schaftlich geprägten Landkreisen Daun (–23%) und Bitburg-Prüm (–18%), im Rhein-Hunsrück-Kreis (–18%) und im Westerwaldkreis (–18%) auf. Wegen der rückläufigen Erlöse für Milch und Rindfleisch, die in den Grünlandregionen die wichtigste Einkommensquelle darstellen, waren es vor allem Betriebe mit kleineren Viehbeständen.

67 Gemeinden
ohne land-
wirtschaft-
lichen Betrieb

Mittlerweile haben die landesweiten Betriebsaufgaben dazu geführt, dass auch die Zahl der rheinland-pfälzischen Gemeinden, die über keinen erhebungspflichtigen landwirtschaftlichen Betrieb mehr verfügen, zunimmt. Im Jahr 2003 waren dies 67 Kommunen; im Vergleich zum Erhebungsjahr 1999 ist ihre Zahl um zwölf Gemeinden gestiegen. Gleichzeitig erhöhte sich auch die Zahl der Gemeinden mit nur einem oder zwei Betrieben von 193 auf 260.

Flächen werden regional in unterschiedlichem Umfang von verbleibenden Betrieben weiterbewirtschaftet

Während sich die Betriebszahl innerhalb der letzten vier Jahre deutlich verringerte, verkleinerte sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) nur um 1,3% auf 706 500 ha, da die Flächen der ausscheidenden Betriebe überwiegend von den wachstumsfähigen Betrieben übernommen wurden. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg aufgrund der Übernahme von Flächen durch die wachstumswilligen Betriebe von 20 auf 24 ha (zur durchschnittlichen Betriebsgröße in den Kreisen siehe Info auf dieser Seite).

Info

Durchschnittliche Betriebsgröße in Weinbaulich geprägten Kreisen deutlich kleiner

Die durchschnittlich größten Betriebe gab es mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 45,5 ha je Betrieb, wie schon 1999, im Landkreis Birkenfeld. Der Donnersbergkreis (44 ha) sowie die Landkreise Kusel (42,6 ha) und Mayen-Koblenz (38,9 ha) belegten unverändert die nächsten Plätze. Diese Standorte sind durch den Futter- und Marktfruchtbau gekennzeichnet, der eine deutlich größere Ausstattung der Betriebe mit Flächen verlangt als der Weinbau.

Die Flächenausstattung der Betriebe in Weinbaulich geprägten Kreisen ist demzufolge wesentlich geringer. Die im Durchschnitt kleinsten Betriebe lagen im Landkreis Südliche Weinstraße (10,5 ha). Auch in den Landkreisen Bad Dürkheim (12,5 ha), Bernkastel-Wittlich (14,3 ha) und Mainz-Bingen (14,6 ha) war die Betriebsgröße wegen der vielen Weinbaubetriebe unterdurchschnittlich. In den genannten Landkreisen machte, außer im Landkreis Bernkastel-Wittlich, die Rebfläche mindestens ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche aus.

Deutlich überdurchschnittlich war mit mehr als 4% die Abnahme der Fläche in den Kreisen Trier-Saarburg und Bad Dürkheim. Auf über 2% belief sich der Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Fläche in den Landkreisen Daun (–2,8%), Bad Kreuznach (–2,4%), Bernkastel-Wittlich (–2,3%), Mainz-Bingen (–2,3%) und Kaiserslautern (–2,2%). Die Flächen fielen entweder brach oder wurden für Siedlungs- und Verkehrszwecke benötigt.

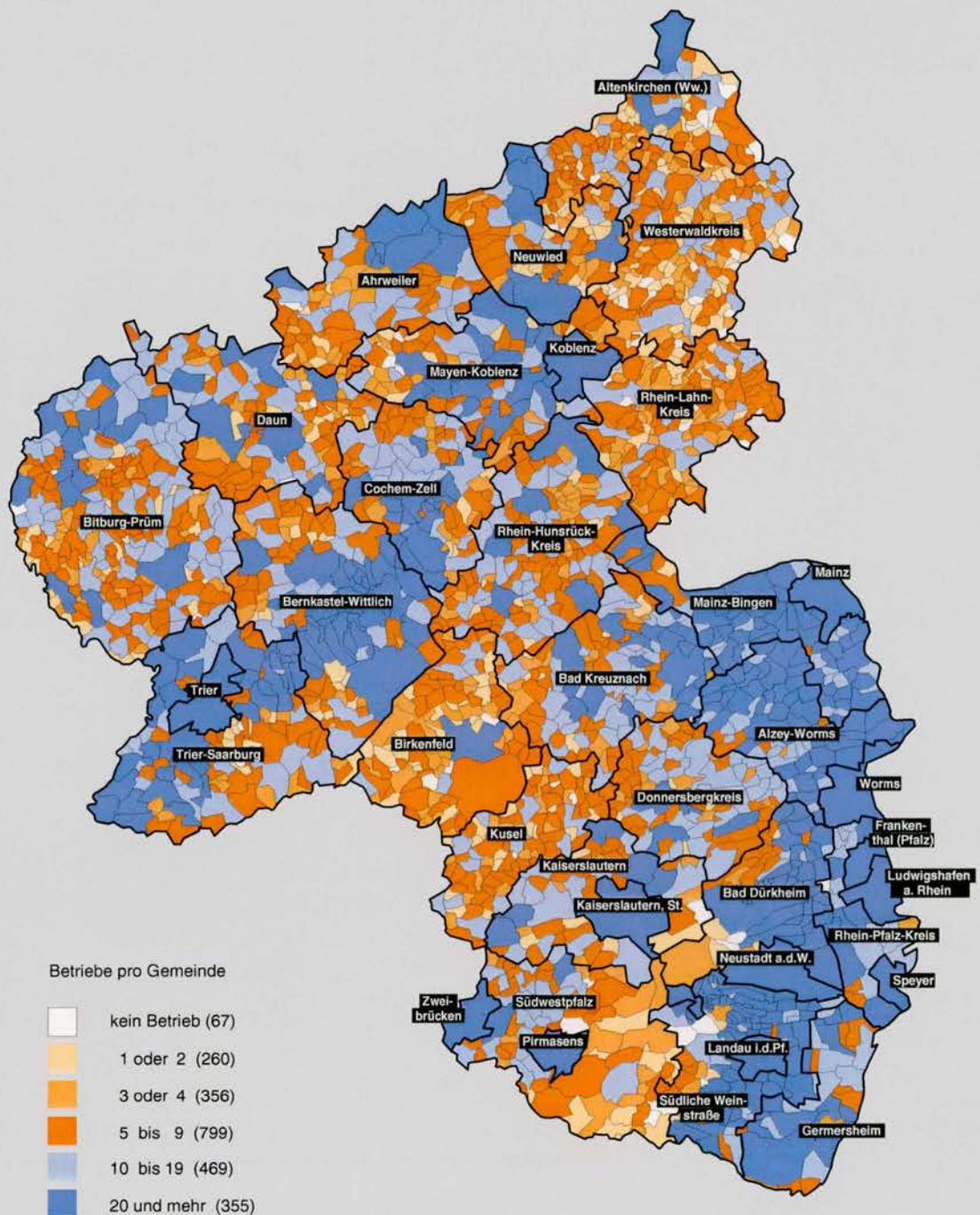
„Biobauern“ werden zahlreicher

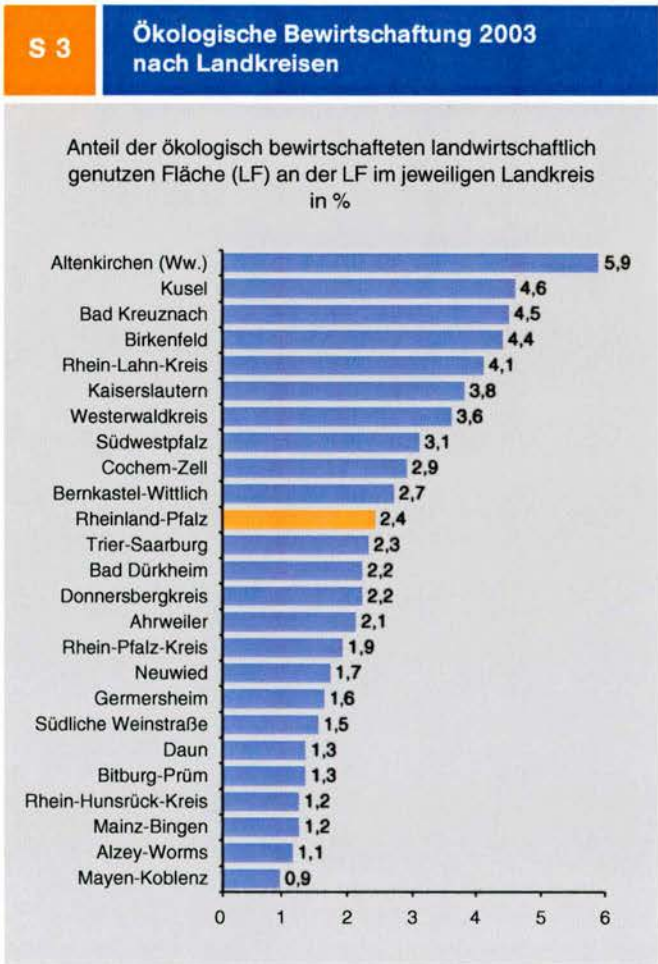
Seit einigen Jahren wird die ökologische Bewirtschaftung verstärkt gefördert.¹⁾ Zwischen 1999 und 2003 nahm die Zahl der

1) Die europaweit gültigen Mindeststandards, die erfüllt sein müssen, um Produkte unter dem Begriff „ökologisch“ vermarkten zu können, sind in der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 des Rates vom 24. Juni 1991 über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel definiert.

S 2

Landwirtschaftliche Betriebe 2003 in den Gemeinden





ökologisch wirtschaftenden Betriebe von 372 auf 469 zu. Die von diesen Betrieben bewirtschaftete Fläche stieg um 5 000 ha auf 16 900 ha. Im Jahr 2003 wurden damit 2,4% der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Rheinland-Pfalz nach den Vorschriften des ökologischen Landbaus bewirtschaftet.

Landkreis Altenkirchen mit höchstem Anteil an ökologisch bewirtschafteter Fläche

Auf der Ebene der Landkreise reichten die Anteile der ökologisch bewirtschafteten Flächen von 5,9% im Landkreis Altenkirchen bis zu 0,9% im Landkreis Mayen-Koblenz. Im

2) In den landwirtschaftlichen Betrieben werden die Tierarten Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel erfasst. Tierarten wie Ziegen oder Damwild, die für einzelne landwirtschaftliche Betriebe von wirtschaftlicher Bedeutung sind, finden keine Berücksichtigung.

Jahr 1999 bildete der Landkreis Birkenfeld mit einem Anteil von 4,4% die Spitze. Heute werden in den Landkreisen Kusel, Bad Kreuznach, Birkenfeld und dem Rhein-Lahn-Kreis jeweils mehr als 4% der Fläche ökologisch bewirtschaftet. Mit Ausnahme des Landkreises Südwestpfalz wiesen alle Kreise eine Zunahme bei den Flächenanteilen auf.

Absolut die meisten ökologisch wirtschaftenden Betriebe gab es mit 39 bzw. 35 Höfen in den Landkreisen Mainz-Bingen und Bernkastel-Wittlich. Auf mehr als 30 Betriebe kamen noch die Landkreise Bad Kreuznach, Alzey-Worms und Südliche Weinstraße. Im Jahr 1999 wirtschafteten nur im Landkreis Bad Kreuznach mehr als 30 Öko-Betriebe. Das größte Gewicht in Relation zur Gesamtzahl der Betriebe hatten die ökologisch ausgerichteten Betriebe im Kreis Birkenfeld (4%) und im Donnersbergkreis (3%).

Viehwirtschaft konzentriert sich weiter auf bestimmte Standorte

Die Viehwirtschaft – je nach Produktionszweig mehr oder weniger flächenabhängig – ist für viele Betriebe in der Vergangenheit eine wichtige Einnahmequelle gewesen. Im Mai 2003 hielten noch 12 300 Betriebe Vieh²⁾, dies waren 42% der landwirtschaftlichen Betriebe. Da die Zahl der Viehhalter mit –18% etwas stärker zurückging als die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt, hat auch ihr Anteil gegenüber 1999 geringfügig abgenommen.

Der Anteil der viehhaltenden Betriebe ist aufgrund fehlender Produktionsalternativen in

T 1

Ausgewählte Ergebnisse für landwirtschaftliche Betriebe 2003
nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Landwirtschaftliche Betriebe					Landwirtschaftlich genutzte Fläche	
	insgesamt	Veränderung 2003 gegenüber 1999	darunter Betriebe mit Viehhaltung			insgesamt	Veränderung 2003 gegenüber 1999
			zusammen	Anteil an Betrieben insgesamt	Veränderung 2003 gegenüber 1999		
Anzahl	%	Anzahl	%		ha	%	
Rheinland-Pfalz	29 330	-17,3	12 332	42,0	-17,9	706 537	-1,3
darunter Landkreise	27 736	-17,6	11 985	43,2	18,0	675 146	-1,3
Ahrweiler	896	-11,9	425	47,4	-21,9	19 840	-1,4
Altenkirchen (Ww.)	654	-13,5	556	85,0	-14,6	16 480	1,3
Bad Kreuznach	1 409	-16,4	503	35,7	-21,4	32 044	-2,4
Birkenfeld	447	-14,2	371	83,0	-14,9	20 347	-1,1
Cochem-Zell	1 432	-16,7	337	23,5	-18,8	23 276	0,3
Mayen-Koblenz	947	-14,3	477	50,4	-18,5	36 870	-1,4
Neuwied	578	-11,3	429	74,2	-13,7	16 815	-0,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 205	-18,3	672	55,8	-23,6	36 698	-1,2
Rhein-Lahn-Kreis	741	-14,7	531	71,7	-18,6	26 581	0,5
Westerwaldkreis	927	-18,2	706	76,2	-16,2	27 266	0,3
Bernkastel-Wittlich	2 462	-18,7	668	27,1	-15,1	35 261	-2,3
Bitburg-Prüm	2 100	-18,4	1 887	89,9	-17,6	80 111	-0,8
Daun	911	-22,9	743	81,6	-21,5	30 481	-2,8
Trier-Saarburg	1 950	-25,4	637	32,7	-25,1	33 854	-4,4
Alzey-Worms	1 976	-19,7	264	13,4	-22,4	41 813	-1,7
Bad Dürkheim	1 356	-12,9	126	9,3	-13,1	16 962	-4,6
Donnersbergkreis	735	-13,2	456	62,0	-14,4	32 325	0,2
Germersheim	505	-15,7	177	35,0	-19,9	16 501	-1,5
Kaiserslautern	476	-12,7	386	81,1	-13,6	17 127	-2,2
Kusel	567	-17,0	437	77,1	-17,5	24 139	-0,1
Südliche Weinstraße	2 216	-17,5	275	12,4	-14,1	23 185	-0,2
Rhein-Pfalz-Kreis	437	-14,0	106	24,3	-18,5	15 837	-0,2
Mainz-Bingen	2 207	-20,6	310	14,0	-17,8	32 173	-2,3
Südwestpfalz	602	-8,9	506	84,1	-8,0	19 157	-1,2

den Höhengebieten, wie Eifel und Westerwald, besonders hoch. Im Landkreis Bitburg-Prüm hielten neun von zehn Betrieben Vieh, gefolgt vom Landkreis Altenkirchen mit 85% vor den Kreisen Südwestpfalz (84%), Birkenfeld (83%), Daun (82%) und Kaiserslautern (81%).

In den mehr wein- und ackerbaulich geprägten Kreisen hatten deutlich weniger Betriebe einen Viehbestand. Nicht einmal jeder zehnte Betrieb war es in Bad Dürkheim. Im Kreis Südliche Weinstraße lag der Anteil bei 12%. Alzey-Worms und Mainz-Bingen ka-

men auf 13 bzw. 14%. Der Anteil viehhaltender Betriebe verringerte sich vor allem in diesen Kreisen.

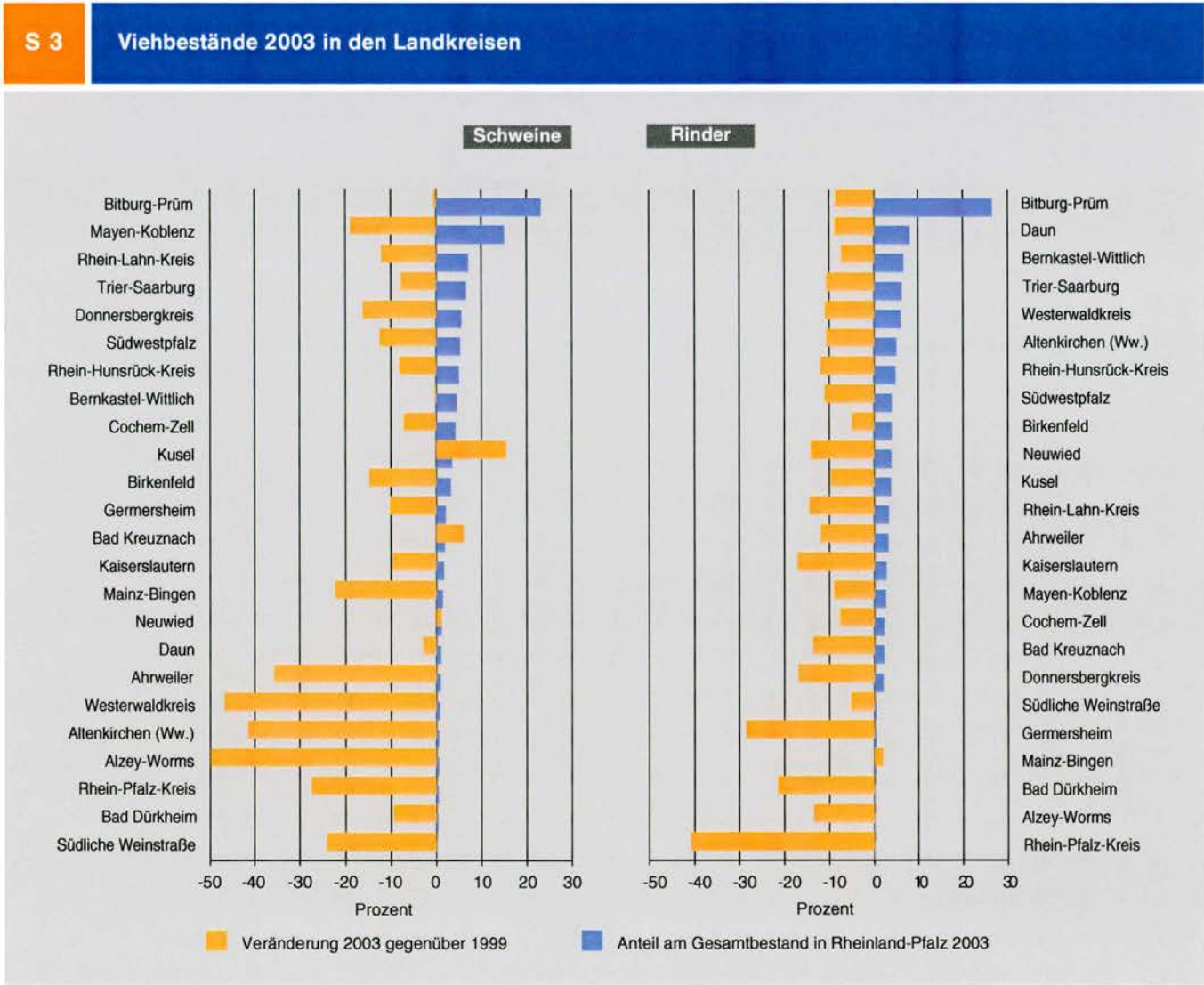
Um ein Viertel ging die Zahl der viehhaltenden Betriebe im Landkreis Trier-Saarburg zurück. Der Rhein-Hunsrück-Kreis folgte mit -24% vor Alzey-Worms und Ahrweiler mit jeweils -22%. Ebenfalls noch auf einen Rückgang von mehr als 20% kamen die Kreise Bad Kreuznach und Daun. In diesen Kreisen waren, mit Ausnahme des Landkreises Daun, die einzelbetrieblichen Viehbestände unterdurchschnittlich groß.

In den Kreisen mit eher größeren einzelbetrieblichen Beständen, die oft auch einen größeren Dauergrünlandanteil aufweisen, nahm die Zahl der Viehhaltungen nicht so stark ab: so beispielsweise nur um 8% im Kreis Südwestpfalz.

Im Jahr 2003 stand allein ein Viertel des auf Großvieheinheiten (GV)³⁾ umgerechneten

Viehbestandes von insgesamt 383 100 GV im Landkreis Bitburg-Prüm. Mit großem Abstand folgten die Landkreise Daun (7,2%), Trier-Saarburg (6,1%), Bernkastel-Wittlich (6%) und der Westerwaldkreis (5,5%). Die Reihenfolge der Kreise blieb gegenüber 1999 unverändert. Die Abnahme der Viehbestände – gemessen in Großvieheinheiten – belief sich landesweit auf 9%. Der größte Rückgang war im Rhein-Pfalz-Kreis (-24%) feststellbar. Bad Dürkheim kam noch auf 15% Rückgang, 2 Prozentpunkte weniger waren es im Donnersbergkreis.

3) Die Großvieheinheit (GV) ist ein Umrechnungsschlüssel für die verschiedenen Nutztierarten auf der Basis des Lebendgewichtes der einzelnen Tierarten. 1 GV entspricht dabei ca. 500 kg Lebendgewicht (Beispiel: 1 Milchkuh entspricht 1 GV; 1 Zuchtsau entspricht 0,3 GV).



Rinderhaltung für ausgewählte Standorte unverzichtbar

Deutliche Unterschiede gibt es aufgrund der Bindung an die regionalen Produktionsgrundlagen zwischen der Entwicklung der Rinder- und der Schweinehaltung. Mit der Rinderhaltung befassten sich noch 7 200 Betriebe vorwiegend auf den Grünlandstandorten. Ihre Zahl ging im Vergleich zu 1999 um 20% zurück. Die Konzentration der Rinderbestände hat sich durch einen regional unterschiedlichen Umfang an Betriebsaufgaben bzw. Aufgaben des viehwirtschaftlichen Produktionszweigs oder unterschiedlich ausgeprägte Bestandsaufstockungen weiter verstärkt.

Ein Viertel des Rinderbestandes im Landkreis Bitburg-Prüm

So steht mittlerweile über ein Viertel der Rinder im Landkreis Bitburg-Prüm. Gegenüber 1999 erhöhte sich dieser Anteil leicht. Weitere wichtige Standorte für die Rinderhaltung waren diejenigen Landkreise, die größere Anteile an der Eifel und dem Westerwald haben. Hierzu gehören die Landkreise Daun, Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg, der Westerwaldkreis und der Landkreis Altenkirchen. Sie hielten oder steigerten ihre Anteile am Rinderbestand.

Schweinehaltung stark rückläufig

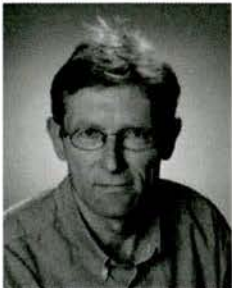
Die Zahl der Schweinehalter nahm um 38% auf nur noch 2 700 ab. Der deutliche Rückgang bei den Schweinehaltern dürfte darauf zurückzuführen sein, dass heute eine erfolgreiche Schweinehaltung nur noch von spezialisierten Erzeugern betrieben werden kann.

Wie die Rinderhaltung ist auch die Schweinehaltung nur in wenigen Landkreisen bedeutend. Der Landkreis Bitburg-Prüm konnte dabei seinen Spitzenplatz als führender Standort für die Schweinehaltung, insbesondere die Ferkelerzeugung, ausbauen. Mangels ackerbaulicher Alternativen sind die Betriebe hier zur Erwirtschaftung eines ausreichenden Einkommens auf arbeitsintensive Viehhaltungszweige (so auch die Milcherzeugung) angewiesen. Mittlerweile stehen 23% der Schweine in diesem Landkreis. Das ist gegenüber 1999 eine Zunahme um 2 Prozentpunkte.

Demgegenüber verlor die Schweineerzeugung im Landkreis Mayen-Koblenz, wo die Mastschweinehaltung in Verbindung mit dem Ackerbau steht, weiter an Bedeutung. Sie ist für die dortigen Marktfruchtbetriebe häufig nur bei sicheren und ausreichenden Deckungsbeiträgen attraktiv. Standen 1999 hier in den Ställen der landwirtschaftlichen Betriebe noch 17% aller Schweine, waren es 2003 nur noch 15%. Mit weitem Abstand folgten der Rhein-Lahn-Kreis (7,1%) und der Landkreis Trier-Saarburg (6,7%).

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt.

Siedlungs- und Verkehrsfläche im Jahr 2003



Von Gerd Kramer

Jedes Jahr werden in Rheinland-Pfalz Flächen, die zuvor größtenteils landwirtschaftlich genutzt wurden, als Siedlungs- und Verkehrsfläche einer anderen Nutzung zugeführt. Beim derzeitigen Stand von rund 271 000 ha nimmt die Siedlungs- und Verkehrsfläche fast 14% der Landesfläche ein und umfasst damit ein Gebiet, das annähernd den beiden flächenmäßig größten rheinland-pfälzischen Landkreisen Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich entspricht.

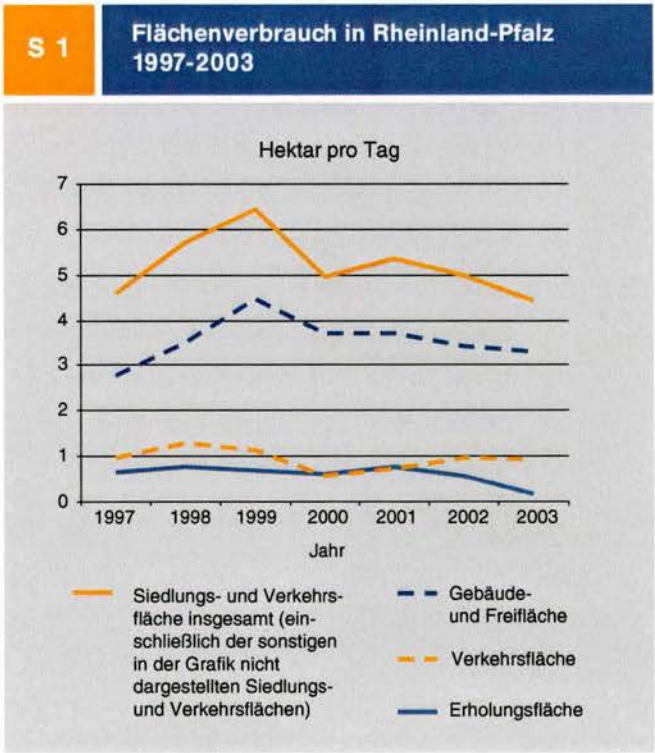
Jeden Tag 4,4 ha für Siedlungs- und Verkehrszwecke umgewidmet

Neue Baugebiete, Gewerbeflächen und Verkehrswege dehnten sich im Jahr 2003 in Rheinland-Pfalz im Umfang von 4,4 ha pro Tag aus. Das entspricht mehr als sechs Fußballfeldern. Damit hat sich das Tempo der Zunahme gegenüber 2001 und 2002, als noch 5,4 bzw. 5 ha täglich für Siedlungs- und Verkehrszwecke „verbraucht“ wurden, erneut verlangsamt.

Weniger neue Erholungsflächen verlangsamt den Flächenverbrauch

Zurückzuführen ist das verringerte Wachstum vor allem darauf, dass im Jahr 2003 weniger Erholungsflächen entstanden sind. Kleingärten, Parkanlagen, Sportplätze, Campingplätze usw. haben nur noch um 0,2 ha pro Tag zugenommen. Das war deutlich weniger als in den Jahren zuvor; 1997 bis 2002 bewegten sich die Zuwächse durchschnittlich bei 0,6 bis 0,8 ha pro Tag. Demgegenüber dehnten sich die Gebäude- und Freifläche mit 3,3 ha pro Tag und die Verkehrsfläche (0,9 ha pro Tag) in ähnlichem Maß aus wie in den vergangenen Jahren.

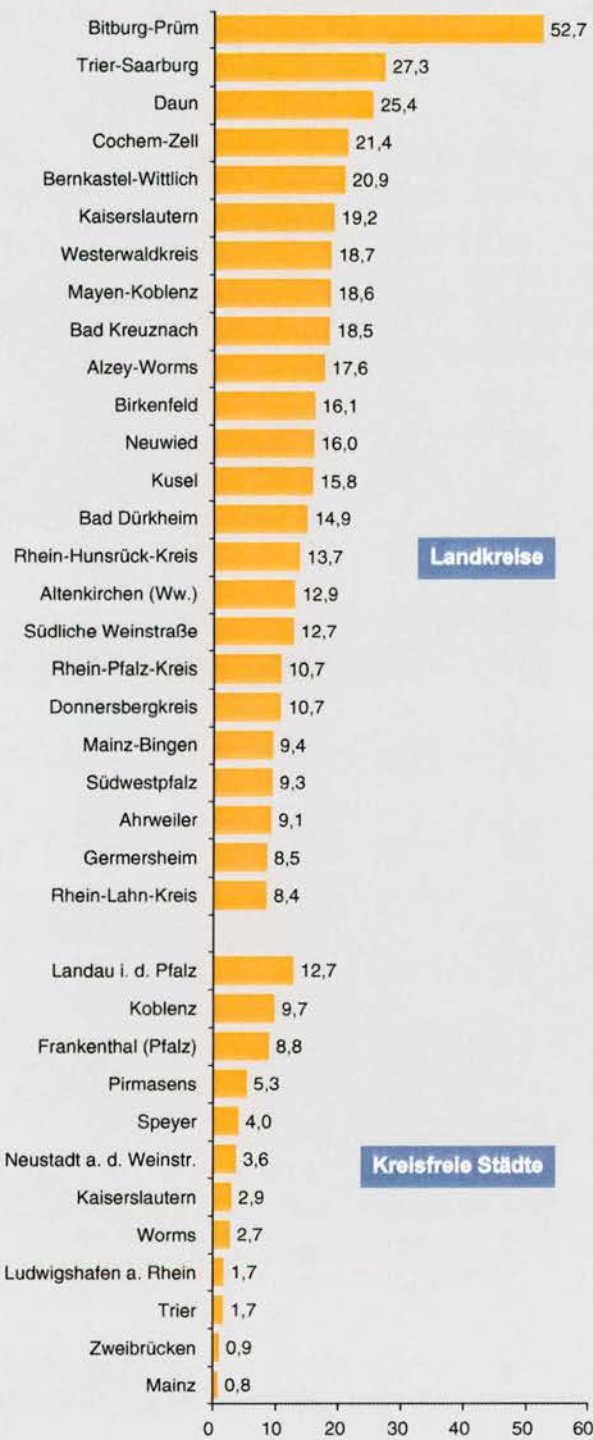
Kommunale Planungsziele sind dabei unter anderem die Verbesserung der Regionalstruktur durch Schaffung von Neubauwohnungen, Arbeitsplätzen und Bildungsmöglichkeiten oder Verkehrsentlastung durch Umgehungsstraßen.



S 2

Veränderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche zwischen 2001 und 2003

Zunahme in Quadratmeter je Einwohner



Die rheinland-pfälzische Siedlungs- und Verkehrsfläche betrug Ende des vergangenen Jahres 271 000 ha, das waren 13,7% der Landesfläche. Mit diesem Anteil liegt Rheinland-Pfalz über dem Bundesdurchschnitt (12,5%). Seit der letzten umfassenden statistischen Bestandsaufnahme der Flächennutzung im Jahr 2001 sind landesweit 5 400 ha Siedlungs- und Verkehrsfläche hinzugekommen. Die Landwirtschaftsfläche hat sich in diesem Zeitraum um 6 900 ha reduziert.

Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Rheinland-Pfalz leicht über dem Bundesdurchschnitt

Deutliche regionale Unterschiede

Der Umfang der Flächenumwidmungen ist in den einzelnen Landesteilen unterschiedlich stark ausgeprägt. Über dem Durchschnittswert der kreisfreien Städte und Landkreise von 150 ha liegen bei der Ausweitung der Siedlungs- und Verkehrsflächen die Landkreise Bitburg-Prüm (505 ha), Mayen-Koblenz (396 ha), der Westerwaldkreis (380 ha) und Trier-Saarburg (379 ha). Im Landkreis Bitburg-Prüm sind dafür vor allem neue Straßen (z.B. die Autobahn A 60) und mehr Wege im Rahmen überdurchschnittlich vieler Bodenordnungsverfahren verantwortlich. Weit unter dem Durchschnitt rangieren der Donnersbergkreis (84 ha), der Kreis Südwestpfalz (98 ha), Germersheim (106 ha) und der Rhein-Lahn-Kreis (109 ha).

Mehr Straßen in Bitburg-Prüm

Bei den großen Städten liegt Koblenz mit 105 ha weit vorn. Das Oberzentrum hat in den letzten drei Jahren mehr Flächen umgenutzt als Kaiserslautern (29 ha), Ludwigshafen (28 ha), Trier (17 ha) und Mainz (14 ha) zusammen.

Koblenz hat höchsten Flächenverbrauch für Siedlungs- und Verkehrszwecke

Wenn man den Flächenzuwachs in Relation zur Zahl der Einwohner setzt, liegt unter den Landkreisen Bitburg-Prüm an der Spitze; am



Ende der Skala steht der Rhein-Lahn-Kreis. Bei den kreisfreien Städten rangiert bei dieser Berechnung Landau an oberster Stelle, den geringsten Flächenverbrauch je Einwohner hatte die Landeshauptstadt Mainz.

Vergleichszahlen für alle Bundesländer liegen für das Jahr 2002 vor. Setzt man das Flächenwachstum in Relation zur Bevölkerung, so liegt Rheinland-Pfalz mit einer Zunahme um 4,5 m² je Einwohner nahe am Bundesdurchschnitt. Den größten Flächenverbrauch je Einwohner gab es im dünn besiedelten Mecklenburg-Vorpommern, am Ende der Rangfolge rangiert unter den Flächenländern das Saarland.

Gerd Kramer, Diplom-Agraringenieur (FH), ist als Sachgebietsleiter für die Statistiken über die Flächen sowie die Statistiken der pflanzlichen und tierischen Produktion zuständig.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

von Dr. Ludwig Böckmann

ifo Geschäftsklima hat sich im August leicht verschlechtert

Nach der Verbesserung im Juli hat sich das Geschäftsklima im August wieder leicht eingetrübt. Der ifo Geschäftsklimaindex, der als qualitativer Frühindikator der Konjunktur gilt, sank von 95,6 auf 95,3 Punkte. Angesichts des stark gestiegenen Rohölpreises war allerdings mit einer stärkeren Eintrübung gerechnet worden. Experten erwarten, dass sich die konjunkturelle Belebung fortsetzen wird, sobald sich die Lage am Rohölmarkt entspannt.

Leichte Eintrübung des Geschäftsklimas im August

Zukunftserwartungen der Unternehmen skeptischer

Für die Eintrübung des Geschäftsklimas sind die schlechteren Zukunftserwartungen der Unternehmen verantwortlich. Die 7 000 Unternehmen, die vom ifo Institut befragt werden, schätzten ihre aktuelle Geschäftslage etwas besser ein als einen Monat zuvor. Der Teilindex der Lage verbesserte sich von 94,1 auf 94,7 Punkte. Die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate hingegen verschlechterten sich von 97,1 auf 96 Punkte. Dies dürfte vor allem auf den hohen Rohölpreis und die Diskussionen um eine mögliche Abschwächung der US-Konjunktur zurückzuführen sein. Nach wie vor ist der Export der Motor der Konjunkturerholung. Die Exporterwartungen der Unternehmen sind weiterhin optimistisch.

Nach der deutlichen Verbesserung im Juli hat sich das Klima im Großhandel wieder leicht eingetrübt. Verschlechtert hat sich

wegen der immer noch schwachen Binnen- nachfrage auch die Stimmung im Einzelhandel. Zwar haben sich die Geschäftserwartungen der Einzelhändler für die kommenden sechs Monate gegenüber dem Vormonat kaum verändert, die aktuelle Geschäftslage wurde jedoch schlechter beurteilt. Das Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe ist ebenfalls leicht rückläufig. Etwas aufgehellt hat sich dagegen die Stimmung im Bauhauptgewerbe. Bei nahezu unveränderter Lagebeurteilung verbesserten sich die Geschäftserwartungen der Unternehmer in der Baubranche.

Eintrübung im Großhandel, im Einzelhandel und im verarbeitenden Gewerbe

Verbesserung des Geschäftsklimas im Bauhauptgewerbe



**Auftragseingänge im verarbeitenden
Gewerbe nehmen zu – auch Bauauf-
träge leicht gestiegen**

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Im verarbeitenden Gewerbe sind die Auftragseingänge im Mai 2004 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat gestiegen. Der preisbereinigte Zuwachs belief sich auf 7,7%. Damit hat sich die Zuwachsrate gegenüber dem Vormonat allerdings abgeschwächt; sie fiel um 1,4 Prozentpunkte niedriger aus.

Wie in den Vormonaten ist die günstige Gesamtentwicklung im verarbeitenden Gewerbe hauptsächlich auf die Zunahme der Bestellungen aus dem Ausland zurückzuführen. Die Auftragseingänge aus dem Ausland lagen im Mai dieses Jahres real um 10,7% über dem Mai des Vorjahres. Das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz kann also weiterhin von einem günstigen weltwirtschaftlichen Umfeld profitieren. Die Auftragseingänge aus dem Inland legten im Vergleich zum Mai 2003 um 4,9% zu. Die Zuwachsrate hat sich allerdings weiter abgeschwächt; im Vergleich zum Vormonat lag sie um fast 2 Prozentpunkte niedriger.

Der Fahrzeugbau, der etwa 14% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, verbuchte im Mai real knapp 10% mehr Bestellungen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Zuwachsrate ist im Vergleich zum Vormonat aber kräftig gesunken, und zwar um knapp 8 Prozentpunkte.

Die Ursache hierfür liegt vor allem bei den Auslandsbestellungen. Sie nahmen zwar um 11,5% zu; damit lag die Wachstumsrate jedoch um gut 12 Prozentpunkte unter derjenigen des Vormonats. Die Aufträge aus dem Inland stiegen im Vergleich zum Mai 2003 um 8,2%.

Einen kräftigen Anstieg der Bestellungen verzeichnete der Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%). In dieser Branche nahm das Volumen der Auftragseingänge gegenüber dem Mai des Vorjahres um 13,8% zu. Damit erhöhte sich die Zuwachsrate im Vergleich zum Vormonat um 2,3 Prozentpunkte. Die Geschäftsbelegung im Maschinenbau ist vor allem dem Ausland zu verdanken. Die Auslandsbestellungen stiegen im Vergleich zum Mai 2003 um 21,5%. Damit erhöhte sich die Wachstumsrate gegenüber dem Vormonat um fast 7 Prozentpunkte. Die Inlandsbestellungen nahmen nur um 3,7% zu. Hier hat sich die Zuwachsrate gegenüber dem Vormonat fast halbiert.

In der Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 10%) hat sich das Wachstum der Auftragseingänge im Mai 2004 deutlich abgeschwächt. Das Bestellvolumen erhöhte sich im Vergleich zum Mai 2003 um 7,8%, nach einem Plus von 12,4% im April. In dieser Branche stiegen die Bestellungen aus dem Inland stärker als die Auslandsbestellungen. Im Vergleich zum Mai 2003 legten die Inlandsbestellungen um 9,2% zu, während die Auftragseingänge aus dem Ausland nur um 5,7% stiegen.

In der chemischen Industrie, die in Rheinland-Pfalz mit einem Umsatzanteil von 32% die größte Branche des verarbeitenden Ge-

Kräftiger Anstieg
der Auftrags-
eingänge im
Maschinenbau

Geschäftslage in
der chemischen
Industrie verbes-
sert sich von
Monat zu Monat

Auslands-
bestellungen
legten im
Mai zu

Geringere
Zuwächse bei
den Inlands-
bestellungen

Im Fahrzeugbau
schwächen sich
die Zuwächse
bei den
Auslands-
bestellungen
deutlich ab

werbes ist, hat sich die Geschäftslage – nach einer längeren Schwächephase – in den letzten vier Monaten deutlich verbessert. Seit Februar verbucht die chemische Industrie Zuwächse bei den Auftragseingängen, und die Steigerungsraten sind von Monat zu Monat größer geworden. Im Mai 2004 stiegen die Auftragseingänge im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat real um 6,8%. Damit lag die Wachstumsrate um knapp einen Prozentpunkt über derjenigen des Vormonats. Nur schwach entwickelten sich jedoch die Auftragseingänge aus dem Inland; sie legten im Mai 2004 nur um 0,7% zu – gegenüber einem Plus von 4,7% im April. Aus dem Ausland kamen dagegen 10,5% mehr Aufträge; die Zuwachsrate erhöhte sich damit im Vergleich zum Vormonat um fast 4 Prozentpunkte.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe kräftig gestiegen

Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe war im April 2004 erstmals seit März 2003 wieder angestiegen. Im Mai 2004 legten die Bauaufträge noch einmal kräftig zu. Der Index der Auftragseingänge stieg im Vergleich zum Mai des Vorjahres um 8,1%. Damit erhöhte sich die Zuwachsrate gegenüber April um fast 6 Prozentpunkte. Allerdings ist die Zahl der Baugenehmigungen im Mai – wie schon in den Vormonaten – stark zurückgegangen. Im Vergleich zum Mai 2003 gab es rund 20% weniger Genehmigungen.

Schwache Umsatzentwicklung im Handel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen und sich verändern.

Die Einzelhandelsumsätze haben sich im Mai 2004 preisbereinigt gegenüber Mai 2003 leicht verringert (–0,2%). Weiterhin wartet der Einzelhandel auf eine Erholung. Die sehr verhaltene Umsatzentwicklung in den zurückliegenden Monaten zeigt, dass die Verbraucher mit ihren Käufen unverändert zurückhaltend sind.

Deutlich stärker als im Einzelhandel fiel der Umsatzrückgang im Großhandel aus. Die realen Umsätze sanken im Vergleich zum Mai 2004 um 2,6%.

Für das Gastgewerbe ist der Abwärtstrend, der seit dem Sommer 2003 besteht, ungebrochen. Die Umsätze in Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. verringerten sich im Mai 2004 gegenüber dem Mai des Vorjahres real um 3,8%. Damit hat sich der Abwärtstrend weiter beschleunigt. Auch in dieser Branche macht sich die anhaltende Konsumzurückhaltung bemerkbar.

Umsatzrückgänge im Einzelhandel und im Großhandel

Ungebrochener Abwärtstrend im Gastgewerbe

Verbraucherpreise steigen moderat

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsisindikatoren, die „Erhitzung“ und „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Der Verbraucherpreisindex ist im August 2004 auf einen Wert von 106,5 gestiegen. Er lag damit 0,2% über dem Wert des Vormonats und um 2% über dem Wert vom August des Vorjahres. Damit hat sich der Preisauftrieb im August wieder beschleunigt. Dafür verantwortlich sind vor allem die starken Verteuerungen der Güter und Dienstleistungen der Gesundheitspflege (+21,4% im Vergleich zum August 2003), der alkoholischen Getränke und Tabakwaren (+7,7%), im Bereich

Preisauftrieb beschleunigt sich

Kraftstoffe und
Heizöl starke
Preistreiber

Verkehr (+3,3%) und im Bereich Bildungswesen (+2,8%). Als starker Preistreiber erwies sich im August das Rohöl. Durch den kräftigen Anstieg des Rohölpreises stiegen die Kraftstoffpreise gegenüber August 2003 um 7,8% und die Heizölpreise sogar um 23,9%.

Keine Entspannung am Arbeitsmarkt

Die Zahlen der Arbeitslosen, der Kurzarbeiter und der offenen Stellen sind nachlaufende Indikatoren, die weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagen, dafür aber wichtige Gesamtindikatoren für die Wirtschaftspolitik sind.

Arbeitslosigkeit
im Juni
gestiegen

Die Arbeitslosigkeit bleibt in Rheinland-Pfalz auf einem hohen Stand. Im Juli 2004 waren 154 915 Personen arbeitslos gemeldet – rund 6 800 Personen mehr als im Juni. Dieser Anstieg im Vergleich zum Vormonat dürfte überwiegend saisonal bedingt sein.

Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, belief sich im Juli 2004 auf 7,7%. Saisonbedingt ist sie gegenüber dem Vormonat um 0,4 Prozentpunkte gestiegen. Im Vergleich zum Juli 2003 lag die Quote um 0,1 Punkte höher. Dies sagt zurzeit aber nur wenig über die Situation auf dem Arbeitsmarkt aus. Der Vergleich zum Vorjahr ist wegen der verschärften Regelungen für die Registrierung der Arbeitslosen und für die Zumutbarkeit einer angebotenen Tätigkeit nur eingeschränkt möglich. Darüber hinaus wurde zum 1. Januar 2004 die Abgrenzung des Arbeitslosenbegriffs geändert. Nach der neuen Definition zählen die Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen nicht mehr zur Gruppe der Arbeitslosen.

Verglichen mit dem westdeutschen Durchschnitt ist die Arbeitsmarktlage in Rheinland-Pfalz günstiger. Wie bereits in den Vormonaten lag die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote im Juli 2004 um 0,7 Punkte unter der westdeutschen Quote.

Die Zahl der von Kurzarbeit betroffenen Arbeitnehmer ist in Rheinland-Pfalz im Juni 2004 wie bereits in den Vormonaten deutlich gesunken. Dies hat ebenfalls saisonale Gründe; die Kurzarbeiterzahlen sind in den vergangenen Jahren im Juni gegenüber Mai oft rückläufig gewesen. Im Vergleich zum Juni des Vorjahres gab es im Juni 2004 rund 30% weniger Kurzarbeiter.

Weniger
Kurzarbeiter

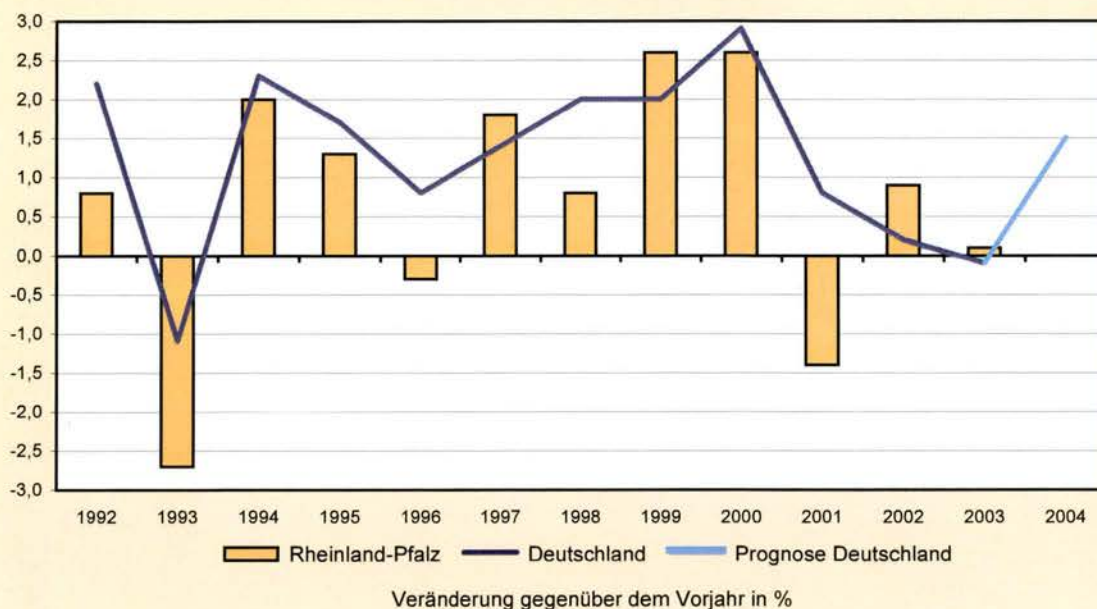
Die Zahl der offenen Stellen ist im Juni im Vergleich zum Vormonat um rund 7% gesunken. Auch dies dürfte saisonal bedingt sein. Es gibt derzeit allerdings auch im Vergleich zum Vorjahresmonat beträchtlich weniger offene Stellen in Rheinland-Pfalz. Im Juni 2004 war die Zahl der von den Unternehmen gemeldeten offenen Stellen gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um knapp 23% niedriger.

Weniger offene
Stellen

Durch den kräftigen Rückgang der offenen Stellen und den Anstieg der Zahl der Arbeitslosen hat sich das Verhältnis von Arbeitslosen zu offenen Stellen verschlechtert. Es belief sich im Juni auf 6,7 Arbeitslose je offener Stelle. Im Juni 2003 lag diese Verhältniszahl noch bei 5 Arbeitslosen je offener Stelle, wobei ein Vergleich dieser beiden Zahlen aus den bereits genannten Gründen nur eingeschränkt möglich ist.

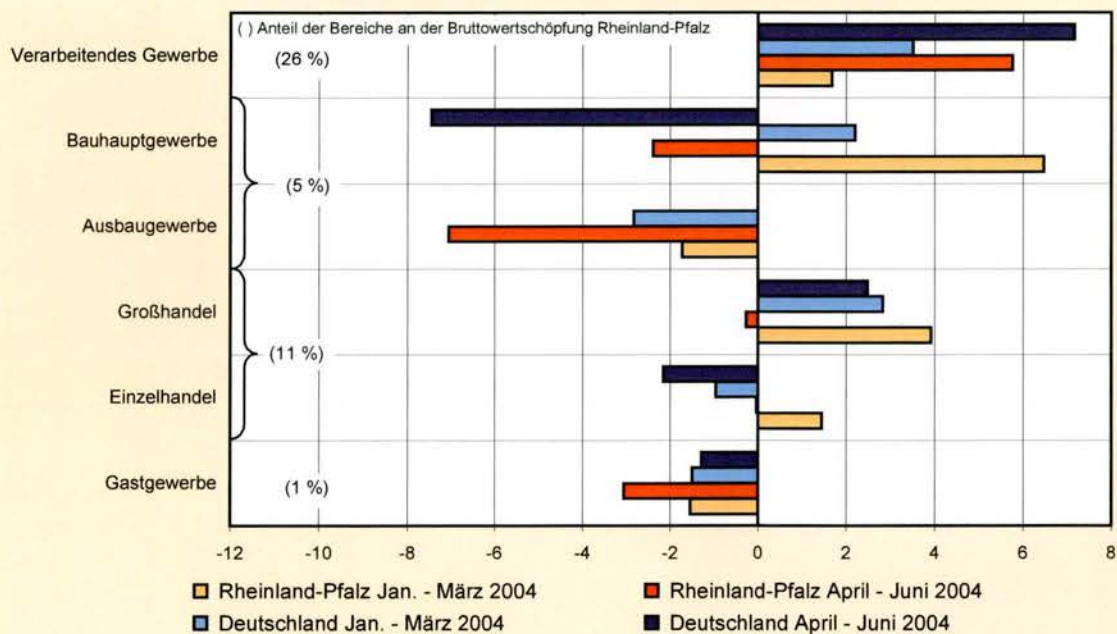
Dr. Ludwig Böckmann ist Leiter des Referats Analysen und Prognosen.

Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾ (Berechnungsstand: Februar 2004)

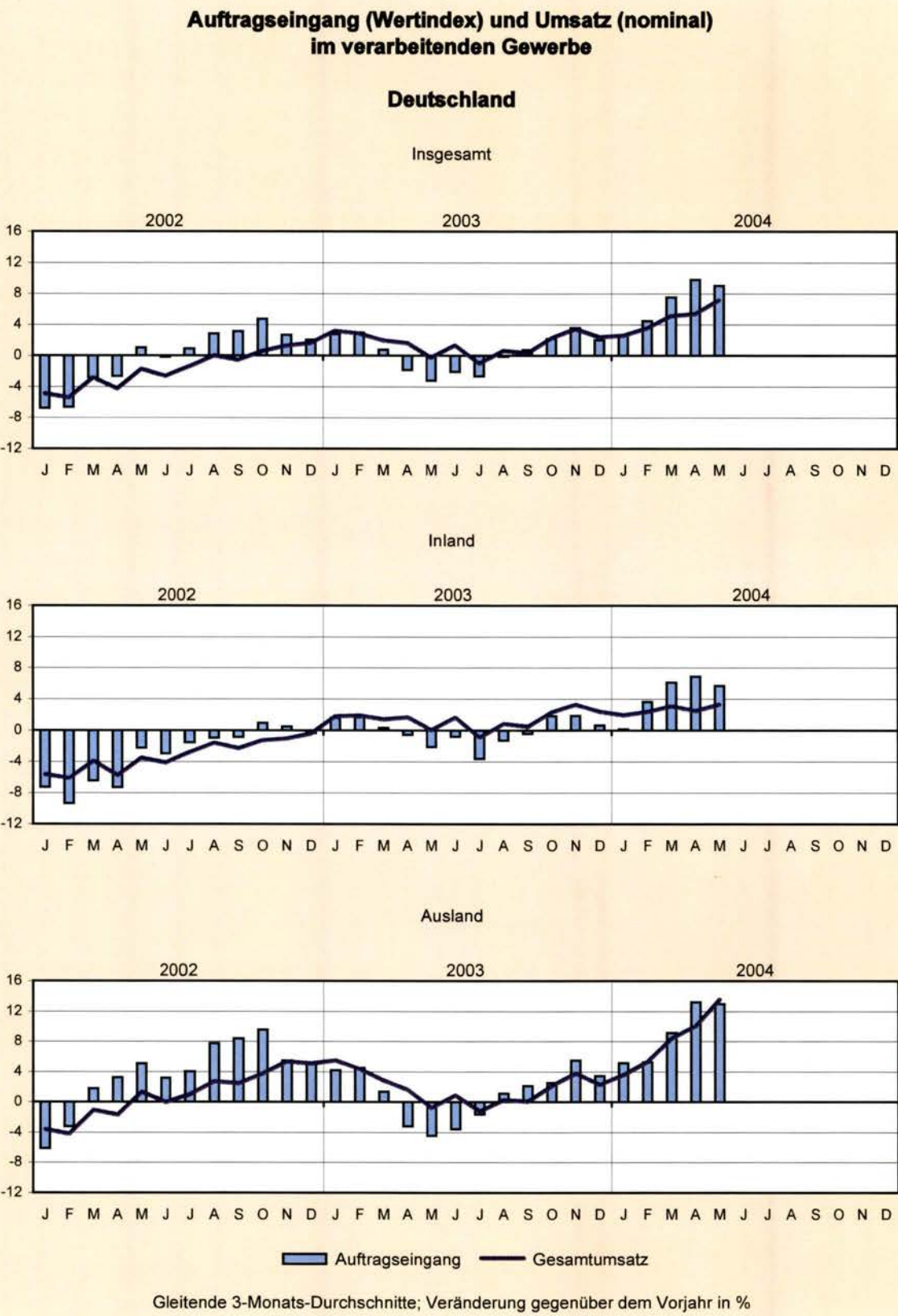


1) Nächster Fortschreibungstermin 1. Halbjahr 2004 im September 2004. - Quelle Prognosewert 2004: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Frühjahrsgutachten vom April 2004.

Umsatz (nominal) nach ausgewählten Bereichen in Rheinland-Pfalz und Deutschland



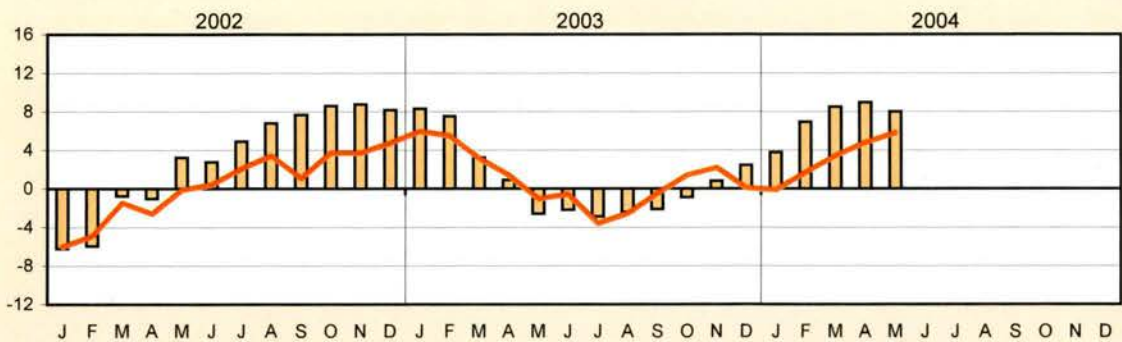
1) Ausbaugewerbe: Quartalsergebnisse.



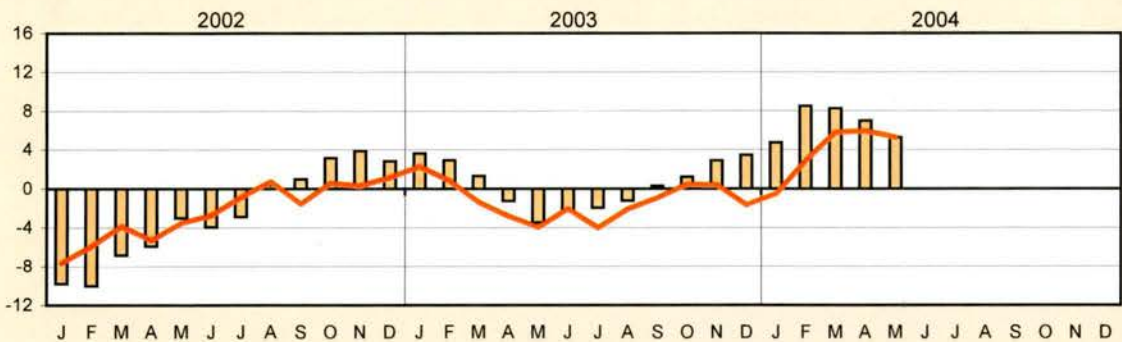
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe**

Rheinland-Pfalz

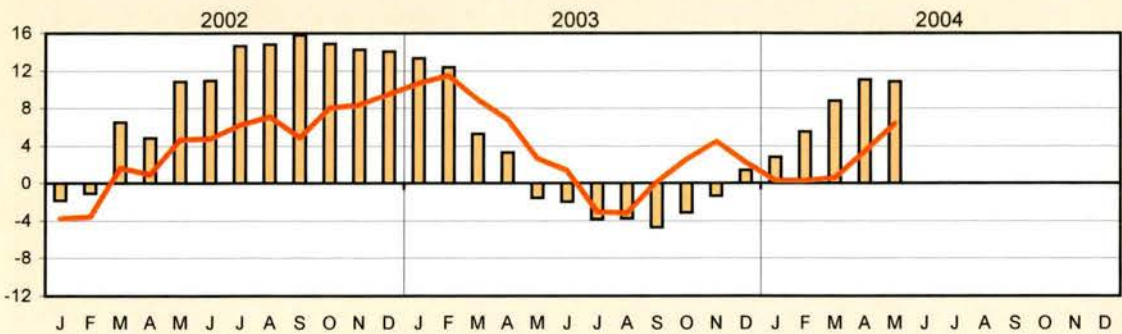
Insgesamt



Inland



Ausland

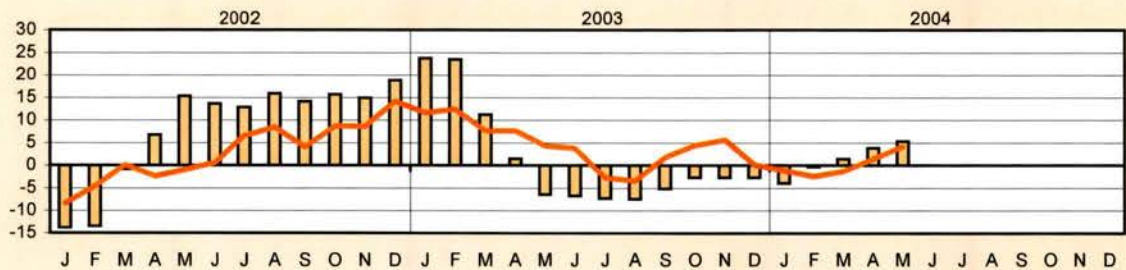


Auftragseingang Gesamtumsatz

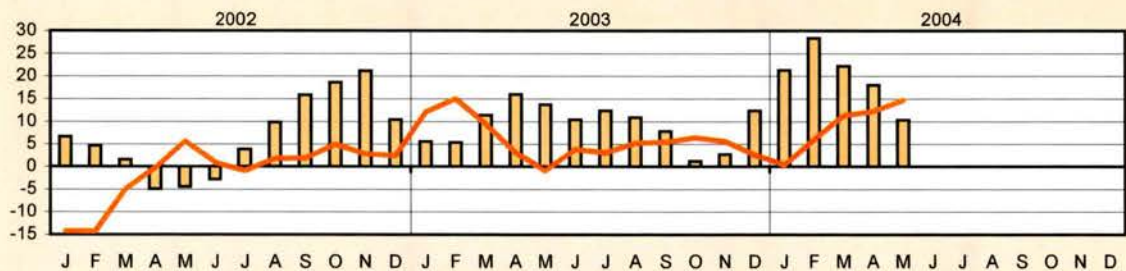
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen**

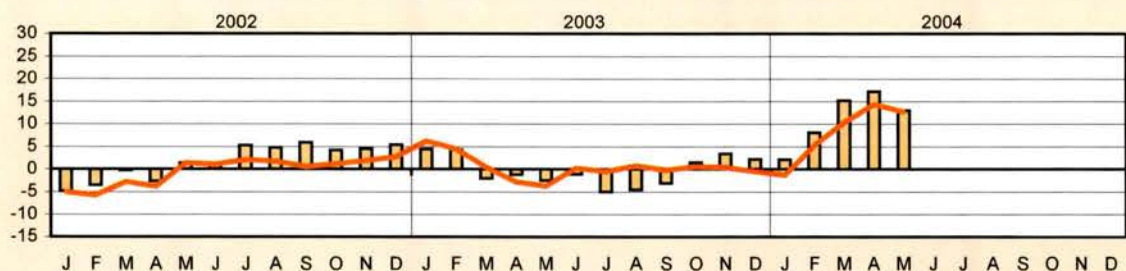
Chemische Erzeugnisse (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 32%)



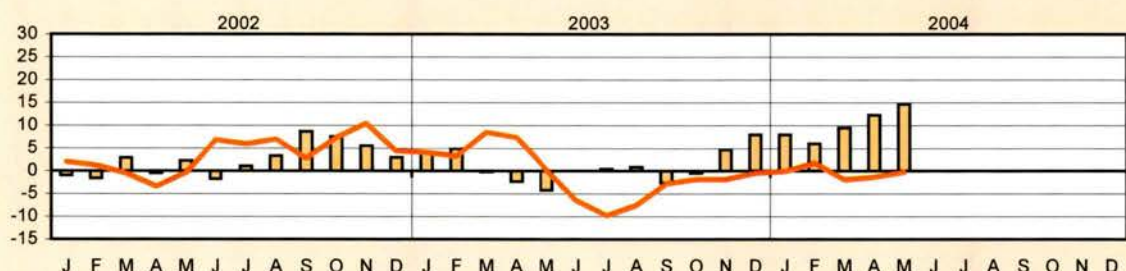
Fahrzeugbau (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 14%)



Metallerzeugung und -verarbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 10%)



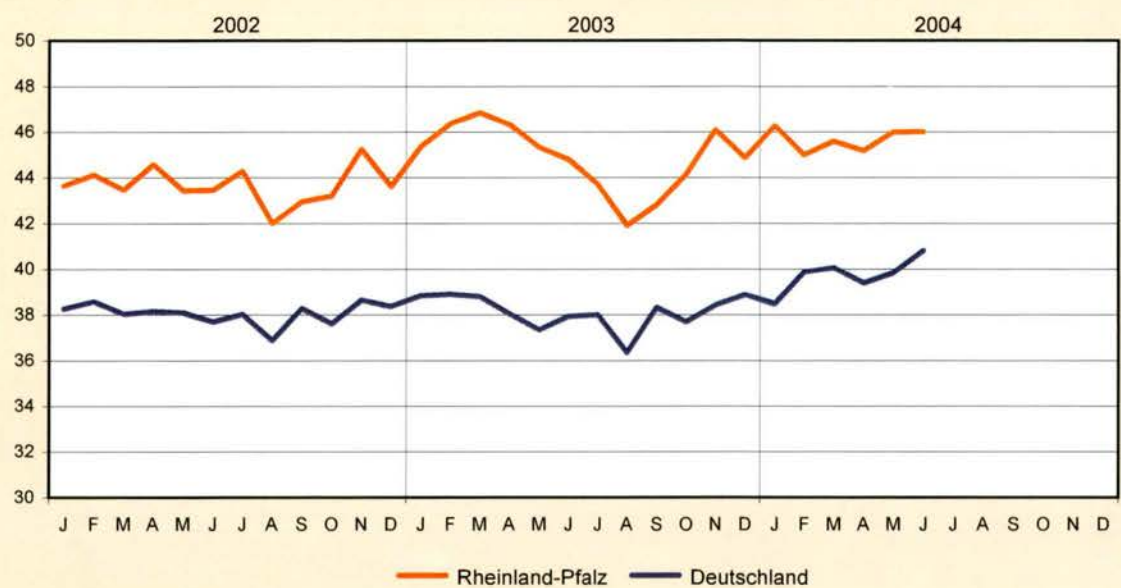
Maschinenbau (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 9%)



Auftragseingang Gesamtumsatz

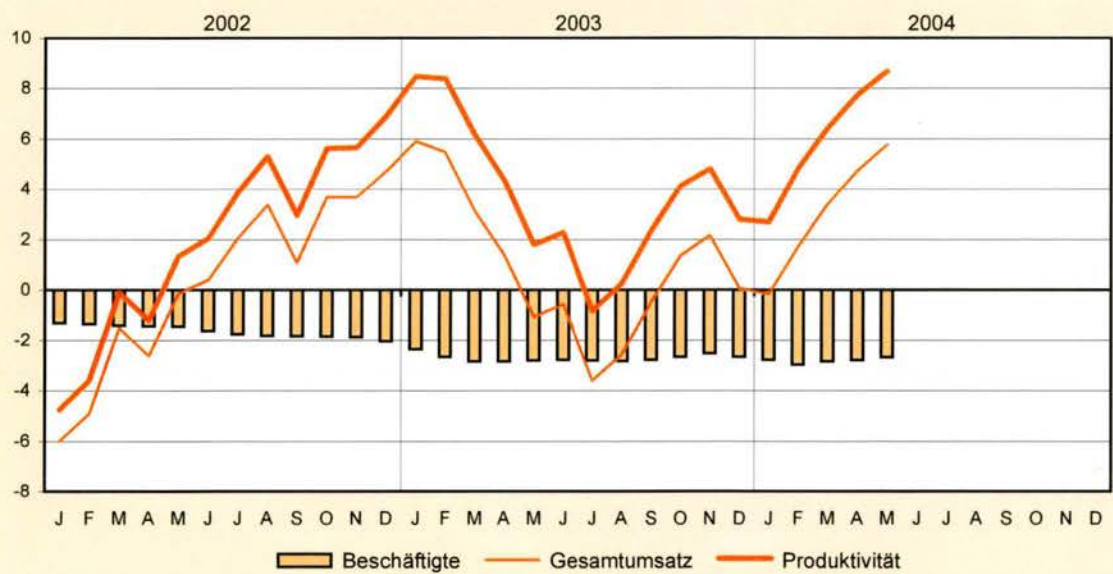
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Exportquote
im verarbeitenden Gewerbe
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %.

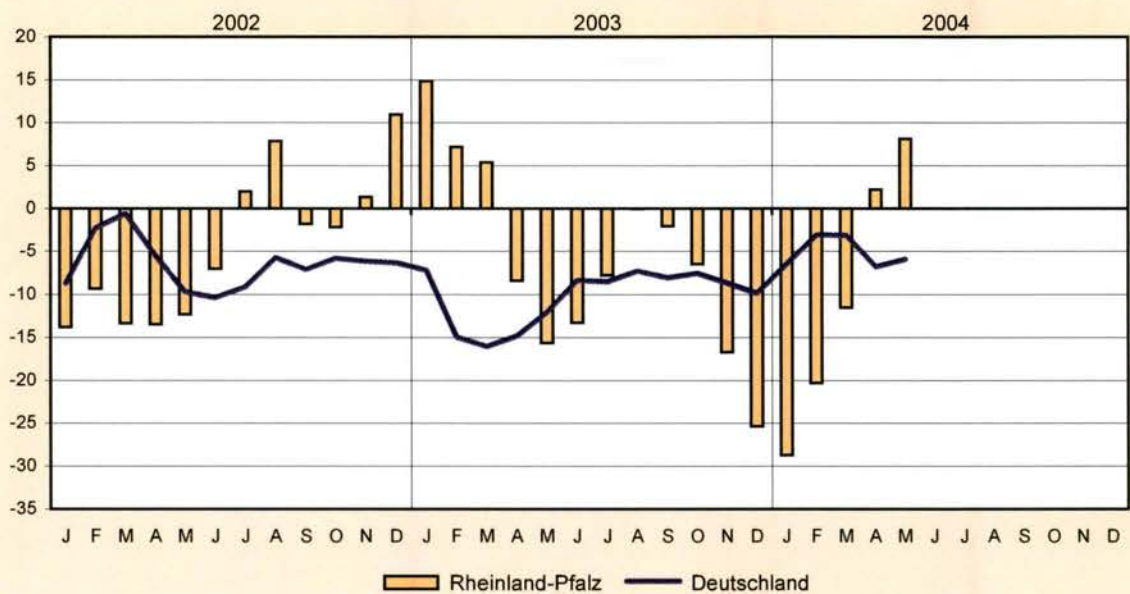
**Beschäftigte, Umsatz und Produktivität
im verarbeitenden Gewerbe
in Rheinland-Pfalz**



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

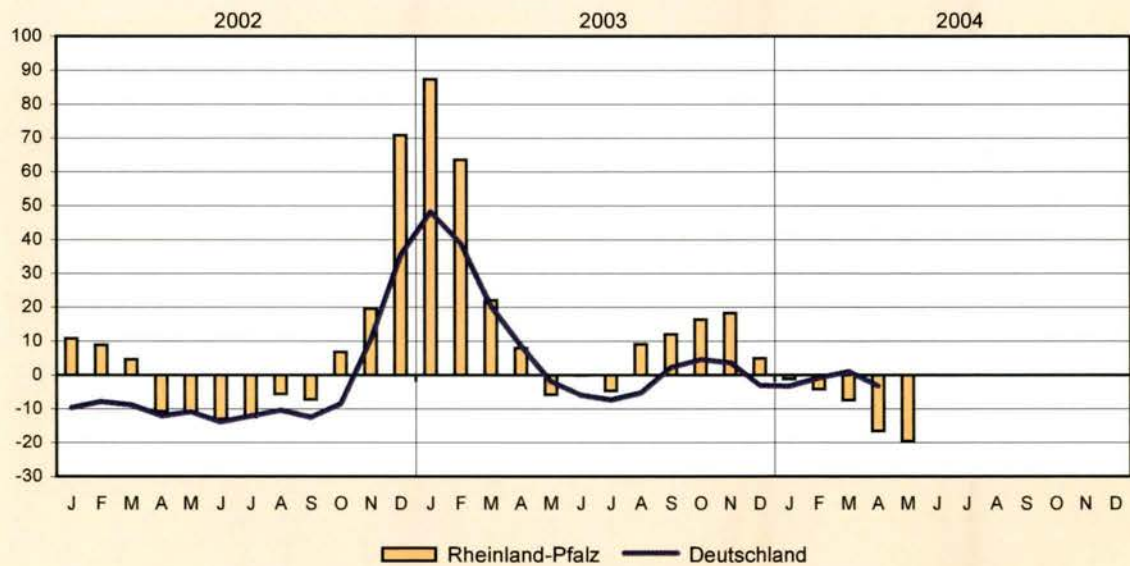
Produktivität: Umsatz je Beschäftigten.

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



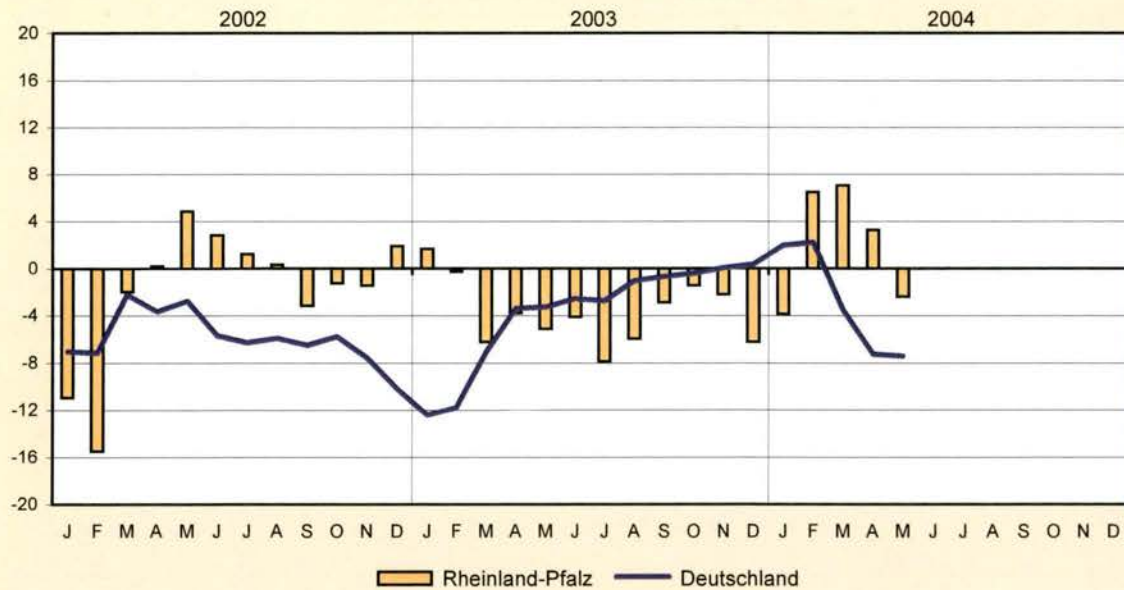
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugenehmigungen
Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

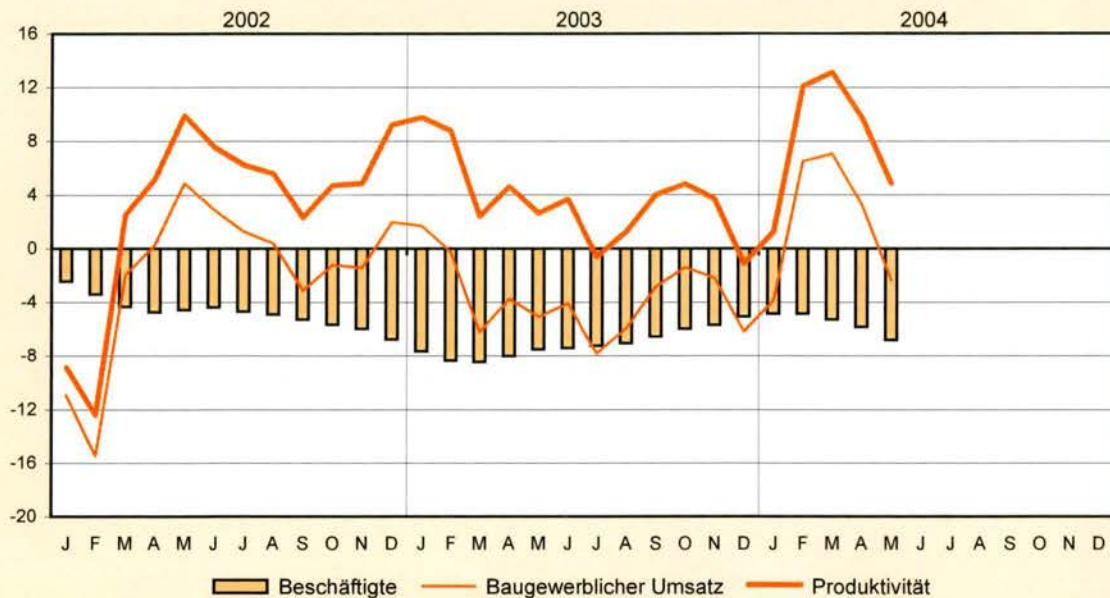
Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugewerblicher Umsatz: Ohne Umsätze aus sonstigen Leistungen.

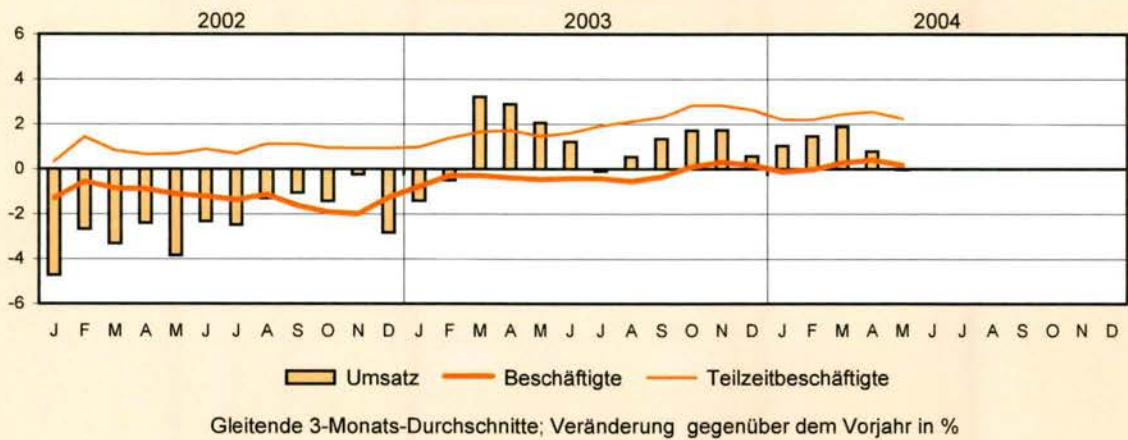
Beschäftigte, baugewerblicher Umsatz und Produktivität im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz



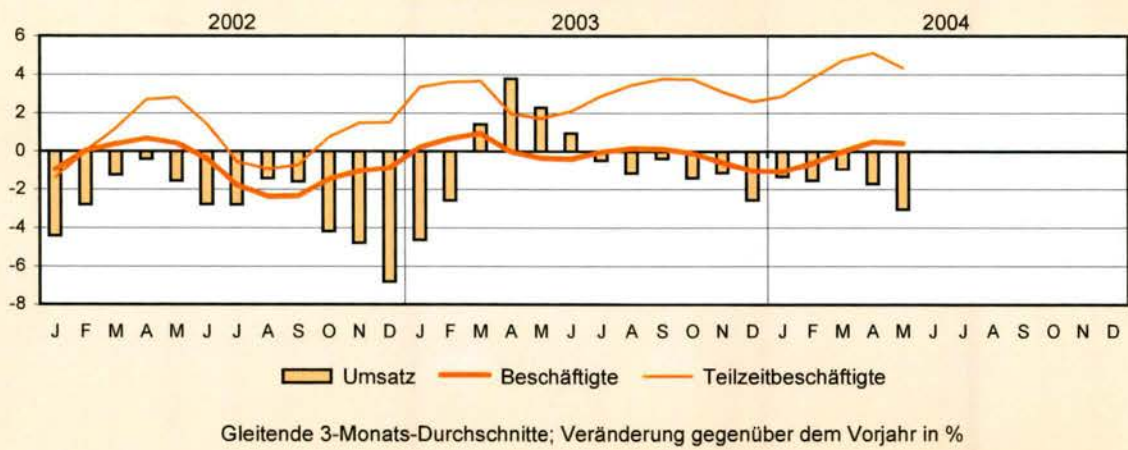
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Produktivität: Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

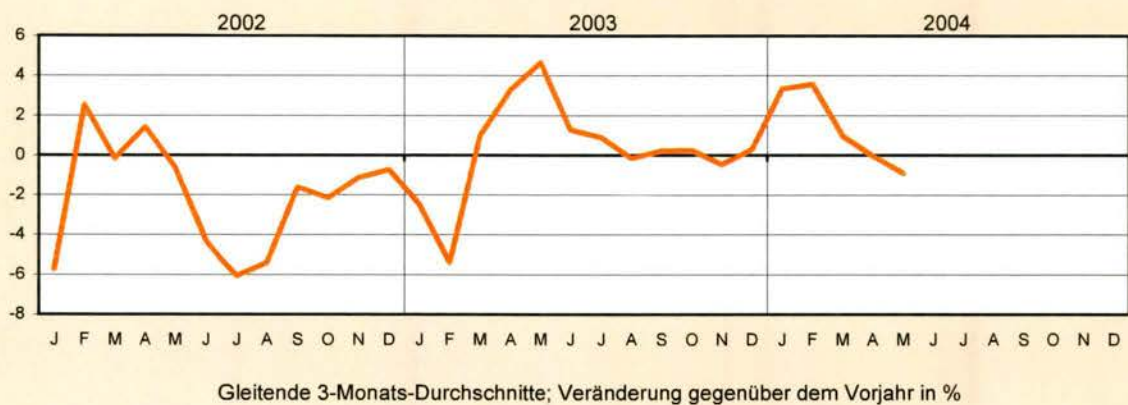
Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Einzelhandel (2000=100)
in Rheinland-Pfalz



Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Gastgewerbe (2000=100)
in Rheinland-Pfalz



Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz



Außenhandel (nominal) in Rheinland-Pfalz
(Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland)



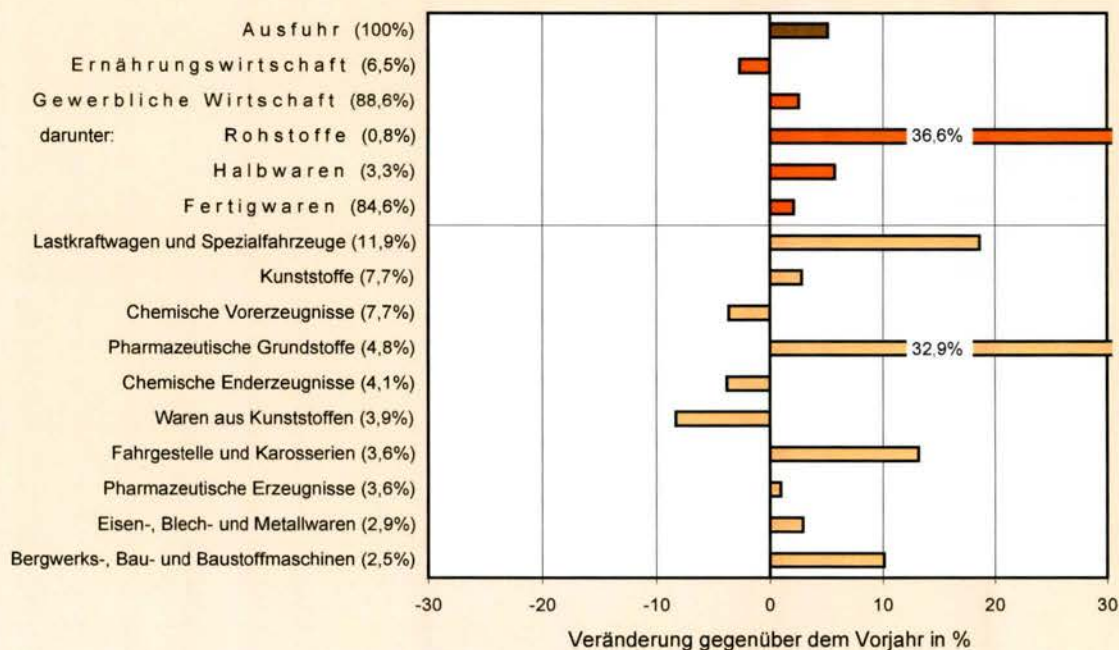
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank
1 EUR = ... US-Dollar
(Monatsdurchschnitt)

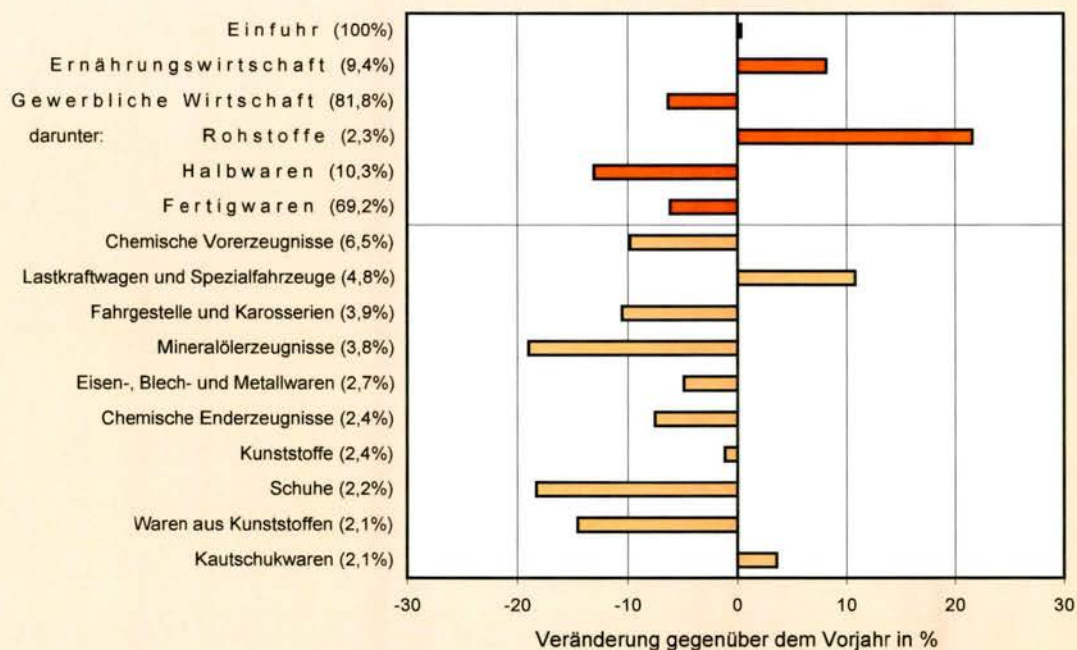


Quelle: Europäische Zentralbank.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾ (Juni 2003 - Mai 2004)

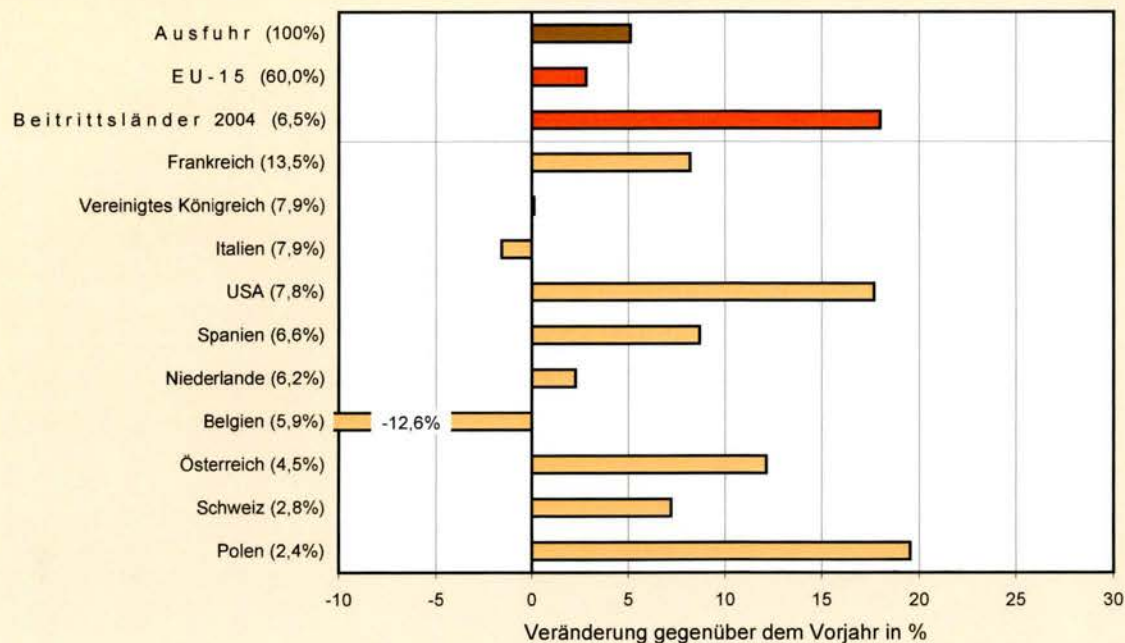


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾ (Juni 2003 - Mai 2004)

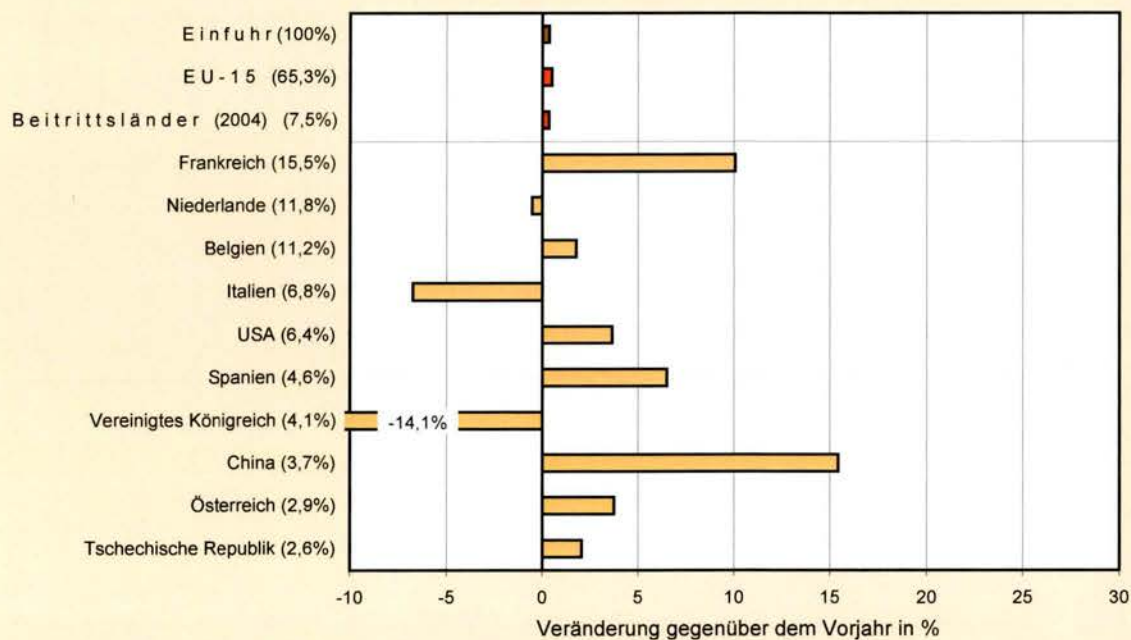


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Warenuntergruppen erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2003.

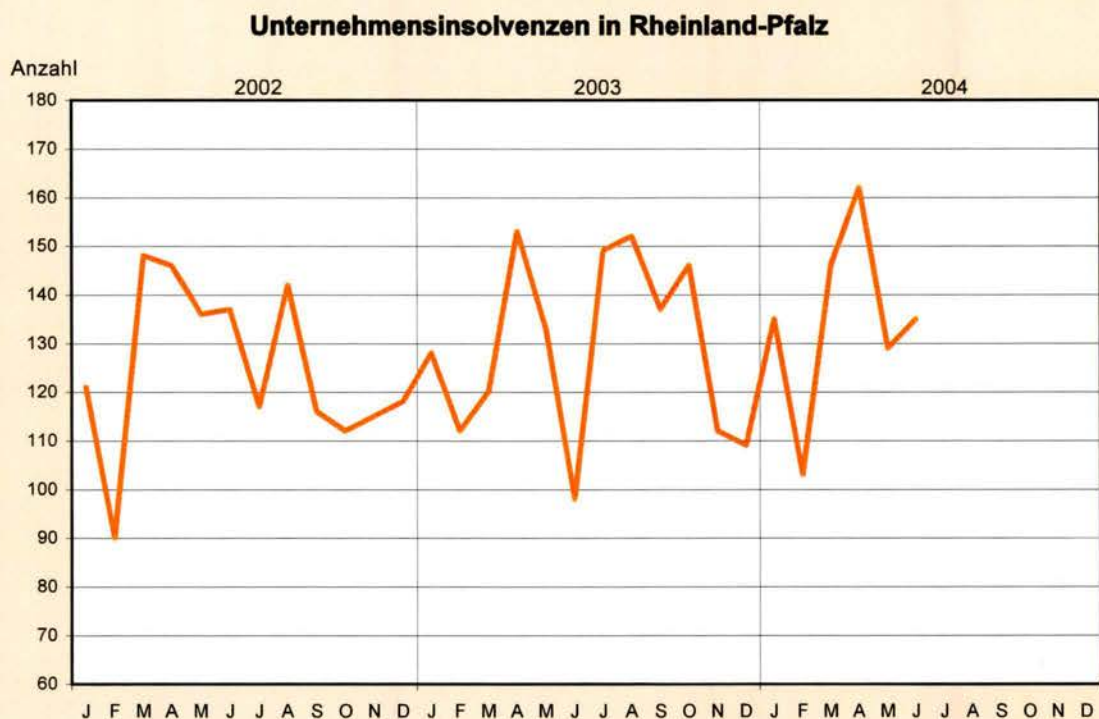
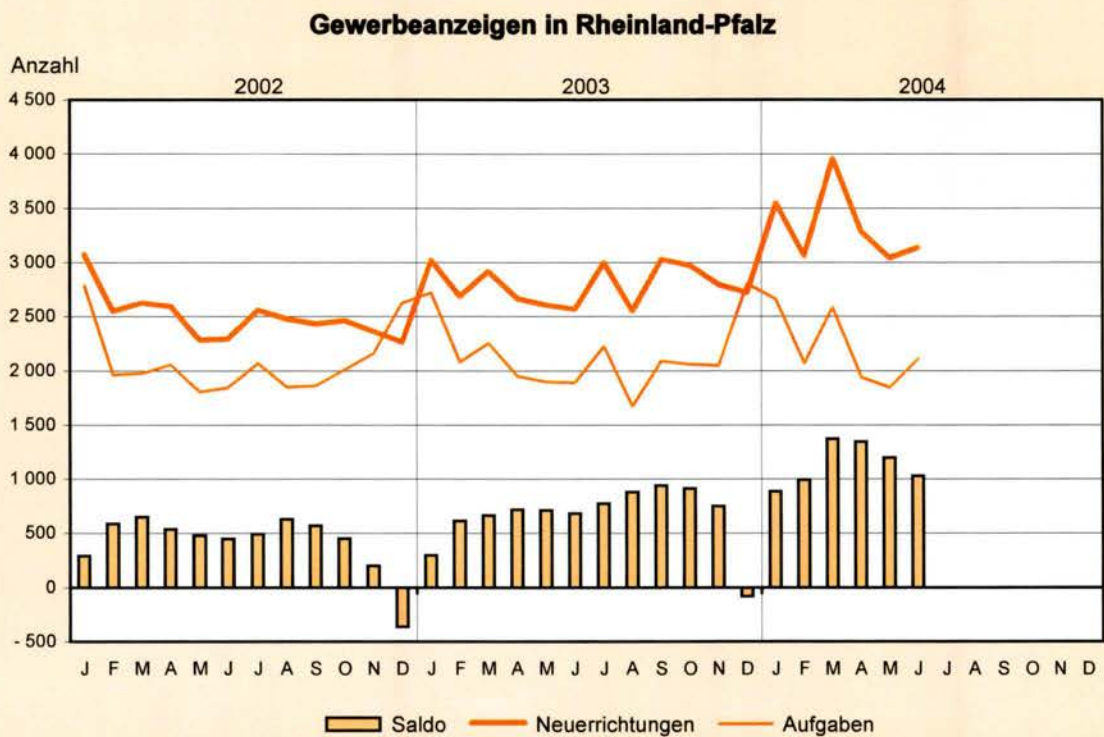
Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Bestimmungsländer¹⁾ (Juni 2003 - Mai 2004)



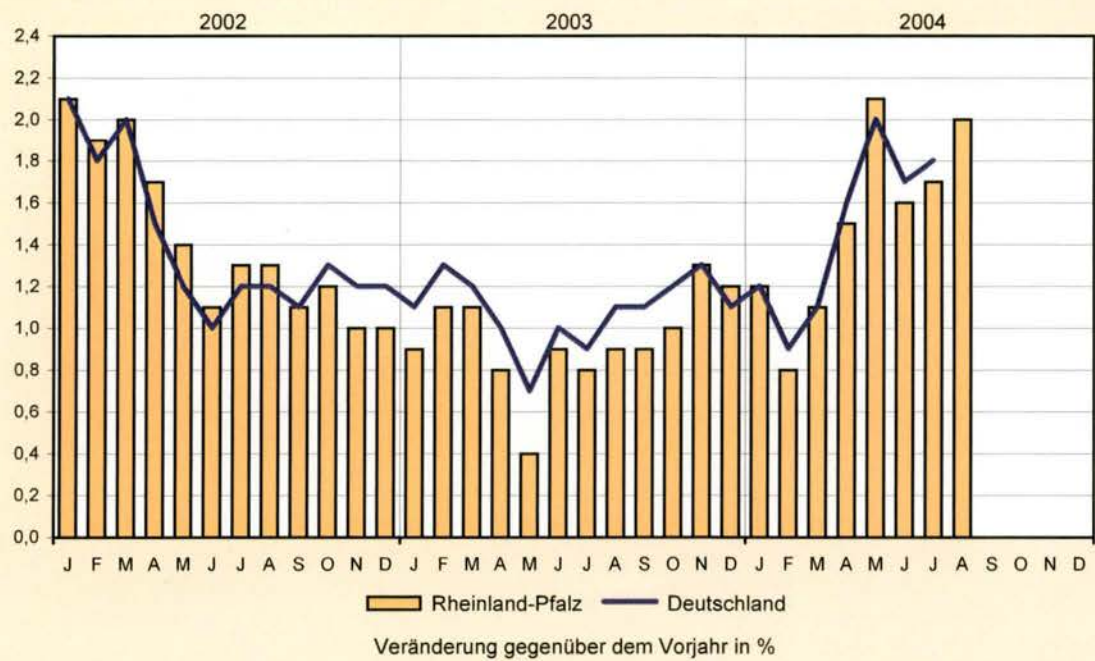
Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Herkunftsländer¹⁾ (Juni 2003 - Mai 2004)



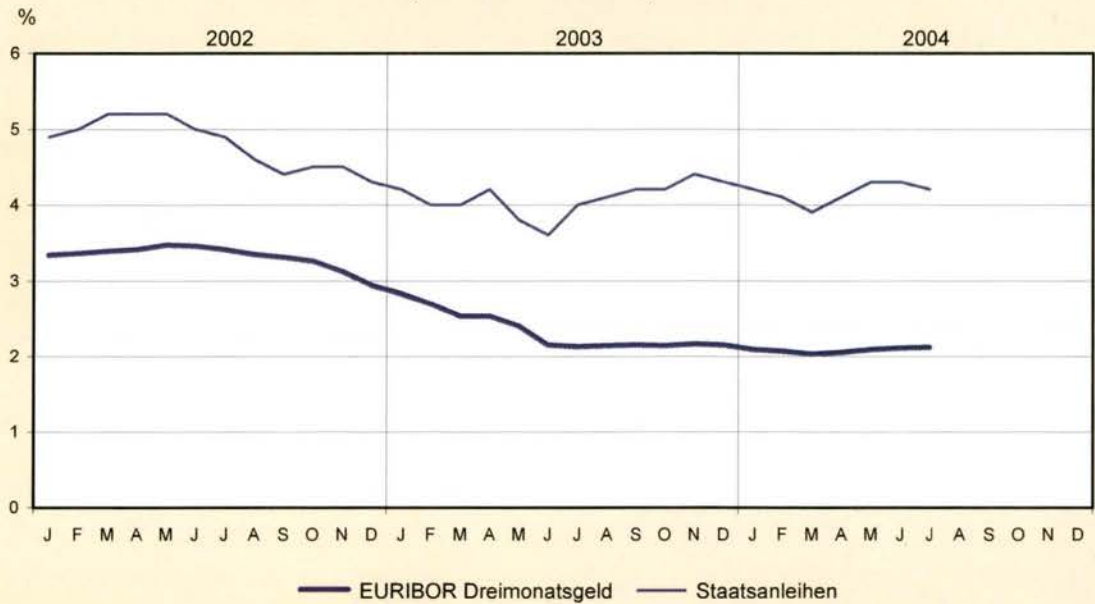
1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Länder erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2003.



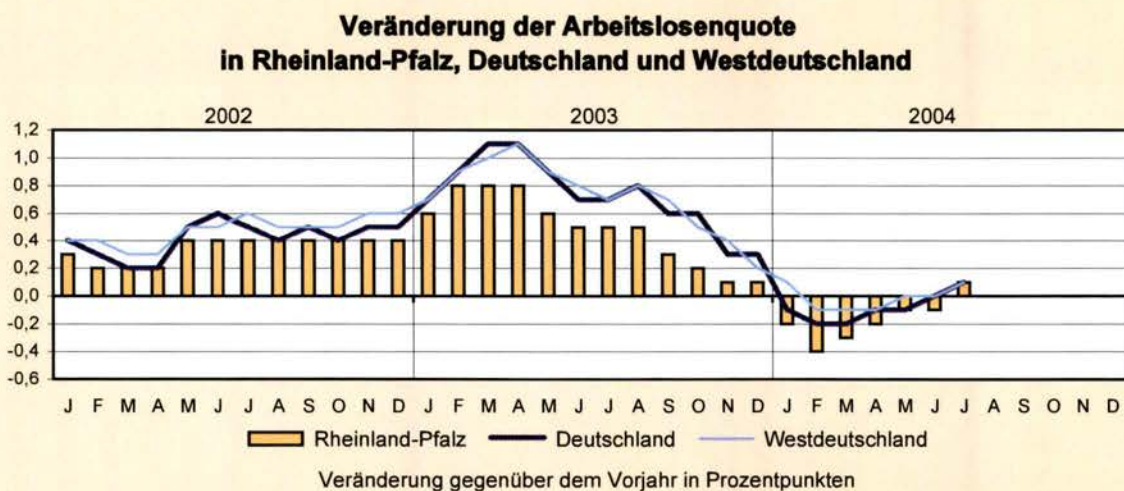
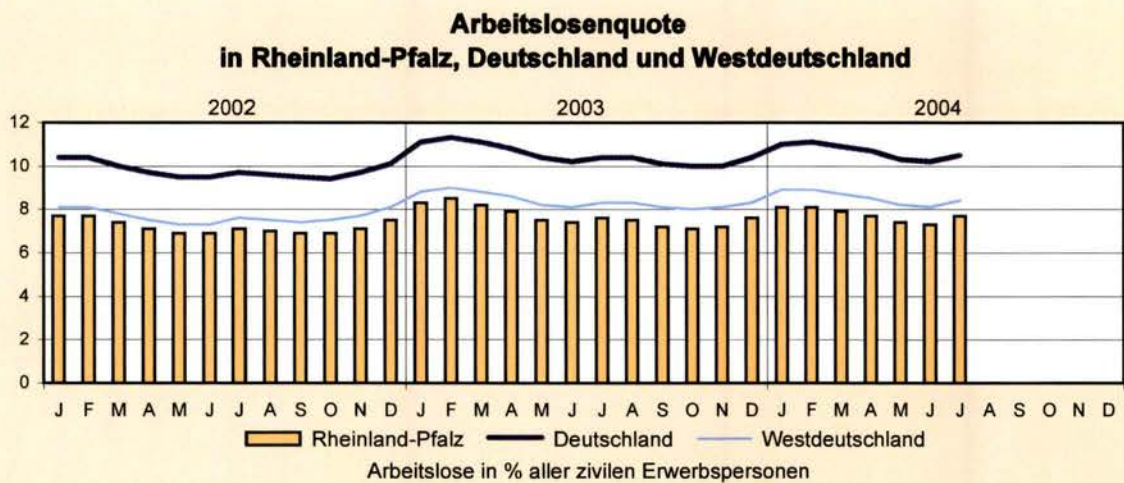
Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Geldmarktsätze EURIBOR
Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
(Monatsdurchschnitt)



Quelle: Deutsche Bundesbank.



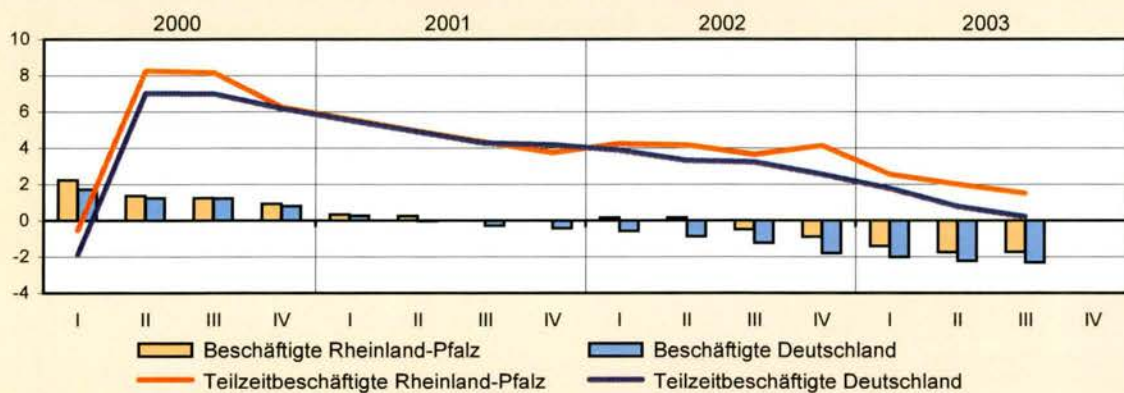
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



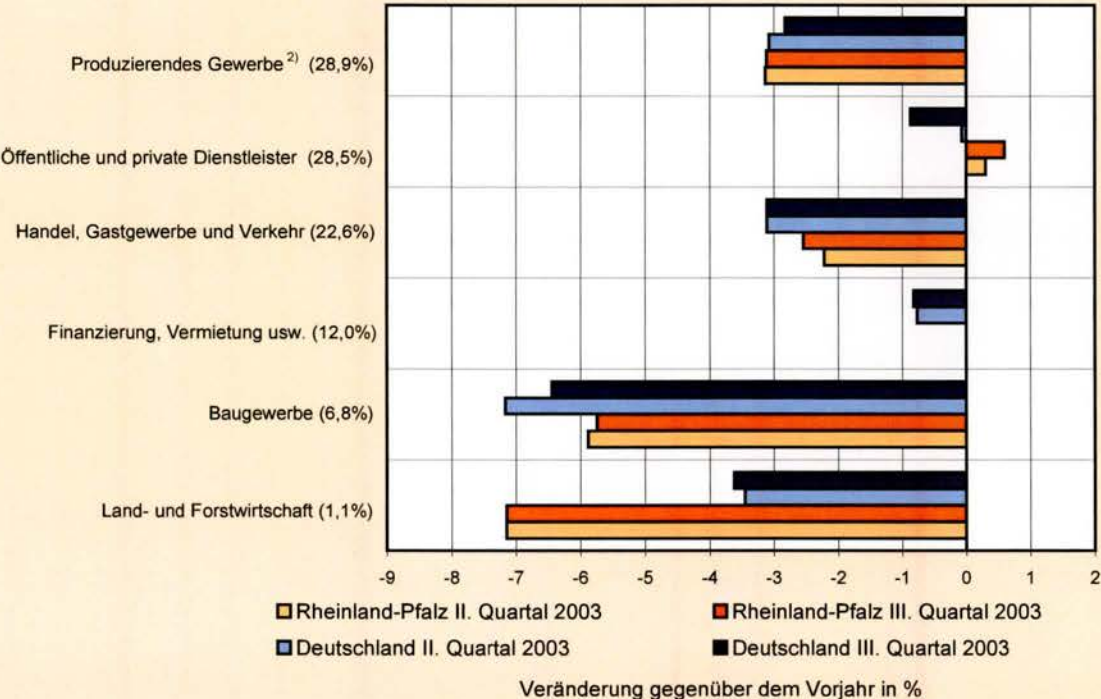
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort (Veränderungsraten)



1) Rechtsänderung zum 1. April 1999.

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
nach Wirtschaftsbereichen¹⁾**



1) Die Abstufung der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2003. - 2) Ohne Baugewerbe.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. August 2004.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Monatsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird in einem Wertindex (zu jeweiligen Preisen) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000 = 100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteiltbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie un-

bezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenum-

satz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbstständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerrichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steuerfreien

Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzubeziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

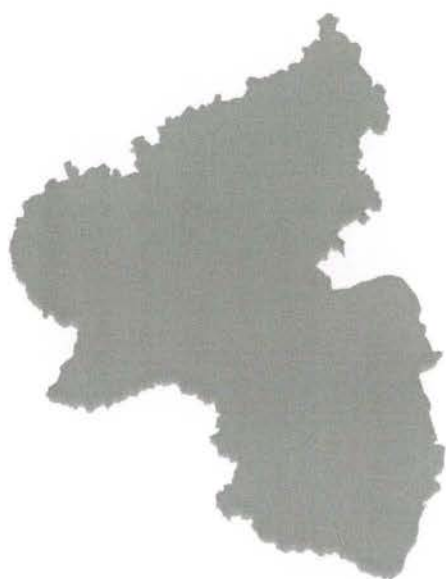
Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 058 ¹⁾	4 059 ¹⁾	4 057	4 055	4 055	4 058	4 057	4 057	4 057
darunter Ausländer ²⁾	1 000	312 ¹⁾	313 ¹⁾	313	314	315	313	313	313	314
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 733	1 677	819	1 225	1 251	578	716	1 034	1 796
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 895	2 840	2 564	2 783	2 778	2 237	2 468	2 749	2 475
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,6	8,4	8,2	8,1	8,3	6,5	7,7	8,0	7,4
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 556	3 661	3 556	4 098	3 604	3 543	3 426	3 986	3 408
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,8	11,4	11,9	10,8	10,3	10,6	11,6	10,2
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	13	14	11	11	16	11	7	16	9
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,6	4,9	4,1	4,3	4,1	4,9	2,8	5,8	3,6
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 661	- 821	- 992	- 1 315	- 826	- 1 306	- 958	- 1 237	- 933
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,0	- 2,4	- 3,2	- 3,8	- 2,5	- 3,8	- 3,0	- 3,6	- 2,8
Wanderungen ⁸⁾										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 258	8 406	6 939	5 492	8 822	7 411	6 331	8 077	7 494
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 694	2 346	2 013	1 746	2 475	2 018	1 784	2 239	2 032
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 875	7 505	6 452	6 042	7 177	6 912	5 905	7 152	6 654
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 724	1 849	1 427	881	1 914	1 996	1 686	2 130	1 898
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	1 382	900	487	- 550	1 645	499	426	925	840
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	Anzahl	12 953	12 821	10 236	8 123	13 872	12 092	10 220	13 104	12 265
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte		2000	2001	2002			2003			
		30.6.		31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 191	1 194	1 194	1 196	1 209	1 188	1 177	1 175	1 188
* Frauen	1 000	518	525	534	532	538	535	531	527	531
* Ausländer/-innen	1 000	77	78	75	76	77	72	72	72	73
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	184	193	198	201	201	203	203	205	204
* darunter Frauen	1 000	162	169	174	176	175	177	178	179	178
davon nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	13	13	14	14	12	12	13	13
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	361	358	353	351	353	347	343	340	342
* Baugewerbe	1 000	92	88	83	85	87	81	78	80	82
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	268	268	271	271	275	268	265	265	268
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	134	138	140	141	144	142	141	141	144
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	322	327	334	334	336	338	337	335	338

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2004 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Zu- bzw. Fortzüge über die Landesgrenze ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Arbeitslose ²⁾	Anzahl	143 665	154 664	151 652	149 113	153 685	156 079	150 021	148 128	154 915
* Frauen	Anzahl	63 014	66 055	64 552	64 037	66 972	66 013	64 004	63 913	67 771
* Männer	Anzahl	80 651	88 609	87 100	85 076	86 713	90 066	86 017	84 215	87 144
darunter										
Bauberufe	Anzahl	7 723	8 181	7 675	7 192	6 885	8 460	7 685	7 254	7 264
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	41 323	44 796	44 498	43 480	44 046	45 607	43 609	42 376	43 565
* Arbeitslosenquote ^{2/3)}	%	8,0	8,5	8,4	8,2	8,5	8,6	8,3	8,2	8,6
* Frauen	%	7,5	7,8	7,6	7,6	7,9	7,8	7,5	7,5	8,0
* Männer	%	8,3	9,2	9,0	8,8	9,0	9,3	9,0	8,8	9,1
* Ausländer/-innen	%	17,1	17,7	17,5	17,0	16,8	18,1	17,5	17,2	17,2
* Jüngere unter 25 Jahren	%	7,9	8,1	7,3	7,2	9,0	7,9	7,4	7,5	9,4
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	7 897	9 170	9 951	10 017	8 775	7 604	6 767	6 983	6 349
* Gemeldete Stellen	Anzahl	31 083	27 293	30 625	28 791	30 154	26 505	25 333	22 692	21 240
darunter										
Bauberufe	Anzahl	579	473	533	487	521	390	317	337	268
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	6 172	5 473	5 616	6 163	6 153	4 694	4 968	5 101	4 566
BAUTÄTIGKEIT										
(Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude										
		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	802	988	802	770	646	1 051	584	561	649
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	768	949	774	726	618	1 007	553	529	606
3 und mehr Wohnungen ⁴⁾	Anzahl	35	39	28	44	28	44	31	32	43
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-	Anzahl	3	1	-	5	-	2	1	...	6
tionen ohne Erwerbszweck										
Unternehmen	Anzahl	96	125	111	108	93	132	49	54	62
private Haushalte	Anzahl	703	862	691	657	553	917	534	507	581
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 084	1 322	1 045	1 189	846	1 416	814	781	885
* Umbauter Raum	1 000 m³	783	952	750	801	621	1 029	613	555	618
* Wohnfläche	1 000 m²	141	172	137	143	111	190	110	101	114
Wohnräume	Anzahl	6 159	7 525	6 026	6 257	5 002	8 255	4 794	4 406	5 016
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	176	217	171	181	143	230	144	131	142
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	139	128	124	140	135	135	118	129	144
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-	Anzahl	15	15	9	23	10	15	13	19	19
tionen ohne Erwerbszweck										
Unternehmen	Anzahl	116	106	113	111	111	106	90	96	110
private Haushalte	Anzahl	8	6	2	6	14	14	15	14	15
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	33	16	11	14	18	18	10	15	6
* Umbauter Raum	1 000 m³	778	661	1 112	705	624	548	935	444	731
* Nutzfläche	1 000 m²	119	98	152	103	92	84	114	73	107
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	82	67	92	64	43	61	139	51	55
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 239	1 491	1 203	1 330	988	1 579	947	940	1 134
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	7 147	8 660	7 068	7 321	5 940	9 358	5 633	5 460	6 196

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland. – 2) Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. – 3) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 4) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 434	10 393	10 309	10 029	9 169	11 586	10 604	9 915	10 526
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 801	2 693	2 748	2 477	1 921	3 036	2 819	2 121	2 302
* Kälber	t	22	18	29	14	10	20	29	19	14
* Schweine	t	7 511	7 595	7 378	7 443	7 156	8 454	7 639	7 687	8 126
* Eiererzeugung ²⁾	1 000	10 321	9 621	10 186	9 456	9 157	10 833	10 122	9 717	9 492
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	62 988	64 148	65 829	70 323	66 336	63 701	65 244	68 857	65 277
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 384	2 260	2 263	2 264	2 265	2 177	2 176	2 186	2 193
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	296 590	288 559	288 732	288 375	288 302	281 188	280 777	280 551	280 945
* darunter Arbeiter/-innen ⁵⁾	Anzahl	186 727	180 771	180 510	180 142	180 221	175 267	175 078	175 010	175 378
* Geleistete Arbeitsstunden ⁶⁾	1 000 h		36 381	36 792	36 641	34 893	38 943	36 039	34 706	36 221
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	892	889	875	967	939	842	861	960	915
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	464	455	444	465	481	433	438	457	475
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	429	434	431	502	458	409	422	503	439
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 183	5 230	5 304	5 191	5 191	6 024	5 489	5 324	5 776
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁷⁾	Mill. EUR	2 748	2 779	2 846	2 768	2 745	3 252	2 930	2 900	3 096
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 362	1 366	1 399	1 383	1 391	1 620	1 495	1 425	1 598
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	116	116	105	98	95	136	112	104	113
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	956	968	954	942	960	1 016	953	895	969
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 590	1 666	1 700	1 661	1 651	1 938	1 712	1 724	1 784
Fahrzeugbau	Mill. EUR	710	751	744	750	720	924	846	787	905
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 263	2 348	2 456	2 352	2 324	2 746	2 479	2 448	2 657
Exportquote ⁸⁾	%	43,7	44,9	46,3	45,3	44,8	45,6	45,2	46,0	46,0
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	99,5	99,6	100,4	95,7	99,5	120,8	108,5	100,2	109,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	98,5	99,1	98,8	96,9	99,9	115,0	104,2	99,3	110,4
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	99,6	100,5	104,0	95,8	99,4	130,4	114,5	104,7	110,4
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	89,2	89,1	81,7	77,9	79,0	105,7	93,6	85,4	107,0
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	109,4	103,1	103,3	94,3	106,0	125,5	118,4	94,1	104,1
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	102,6	102,3	101,0	98,0	106,3	119,9	107,1	102,6	116,3
Fahrzeugbau	2000=100	97,8	105,2	113,3	101,6	101,7	147,5	124,5	112,0	111,4
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	86	87	87	87	87	86	86	86	86
* Beschäftigte ^{3) 4)}	Anzahl	10 936	10 660	10 730	10 712	10 646	10 436	10 412	10 388	10 416
* Geleistete Arbeitsstunden ³⁾	1 000 h	1 394	1 363	1 360	1 352	1 285	1 475	1 310	1 277	1 344
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ³⁾	Mill. EUR	34	34	35	32	33	29	33	31	32
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁹⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	542	640	571	493	490	639	620	658	526
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	530	624	559	482	479	625	607	644	514

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) Bis 2002 geleistete Arbeitsstunden, ab 2003 geleistete Arbeitsstunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	42 573	39 526	39 465	39 711	40 054	37 029p	37 189p	37 133p	36 778p
* Geleistete Arbeitsstunden davon	1 000 h	4 142	3 967	4 421	4 324	4 295	3 937p	4 045p	3 878p	4 245p
* Wohnungsbau	1 000 h	1 579	1 568	1 724	1 729	1 734	1 633p	1 618p	1 573p	1 779p
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	1 083	995	1 091	1 081	1 010	961p	971p	931p	925p
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 480	1 404	1 606	1 514	1 551	1 343p	1 456p	1 374p	1 541p
darunter Straßenbau	1 000 h	676	639	745	703	714	628p	708p	675p	783p
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	95	90	93	91	91	79p	87p	82p	87p
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	71	67	71	69	68	57p	65p	61p	63p
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	24	23	23	22	24	22p	22p	21p	24p
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	344	332	322	337	346	319p	310p	320p	351p
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	107	106	113	115	107	108p	105p	106p	114p
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	101	92	89	97	92	92p	83p	85p	90p
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	136	133	120	125	143	118p	122p	129p	147p
darunter Straßenbau	Mill. EUR	62	56	45	52	68	40p	51p	55p	64p
Ausbaugewerbe/ Bauintallation und sons- tiges Ausbaugewerbe ^{4) 5)}										
		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	386	368	378	369	370	368	365	331	331
* Beschäftigte ^{7) 8)}	Anzahl	13 214	12 338	12 822	12 143	12 333	12 495	12 381	11 569	11 497
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 923	3 677	3 836	3 536	3 643	3 813	3 715	3 446	3 467
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	87	80	92	75	81	80	86	73	75
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	61	57	64	53	57	58	62	52	54
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	26	23	27	22	23	22	24	21	22
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	281	270	336	198	262	273	348	195	244
HANDEL										
		2002	2003				2004			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Großhandel ^{9) 7)}										
* Beschäftigte	2000=100	91,0	86,5	87,3	87,2	86,7	84,9	84,5	84,2	84,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	95,8	91,5	91,2	91,4	90,9	95,8	96,9	95,5	96,2
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	93,6	94,6	100,3	95,7	92,5	104,9	98,3	92,8	96,6
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	92,6	92,2	97,2	93,6	90,3	100,6	93,8	88,0	92,1
Einzelhandel ^{9) 8)}										
* Beschäftigte	2000=100	101,4	100,6	99,9	99,9	99,9	100,1	100,6	100,1	99,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	103,8	105,0	103,4	103,5	103,9	105,5	106,5	106,0	105,3
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	100,3	101,3	103,9	102,9	97,0	104,0	105,3	99,5	98,9
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	98,8	99,7	102,0	101,3	95,5	102,3	103,4	97,6	97,1
Kfz-Handel u. Tankstellen ^{9) 10)}										
* Beschäftigte	2000=100	100,6	101,0	100,2	100,6	101,1	100,8	101,7	101,3	102,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	101,8	103,0	102,5	103,8	105,4	109,5	110,7	111,7	112,0
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	101,6	103,9	114,4	106,6	105,2	112,5	113,9	107,4	110,4
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	100,1	101,5	112,3	104,5	103,0	108,7	109,9	103,4	106,4
GASTGEWERBE ⁹⁾										
* Beschäftigte	2000=100	99,8	99,8	98,8	101,0	102,5	96,0	99,1	102,2	102,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,6	103,5	101,1	104,2	106,7	102,0	105,9	110,2	109,4
* Umsatz nominal ⁸⁾	2000=100	100,0	99,4	95,8	106,7	106,3	86,1	94,4	104,7	100,3
* Umsatz real ⁸⁾	2000=100	94,6	93,2	90,2	100,4	99,8	80,6	88,3	97,7	93,5

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Gästeankünfte	1 000	554	560	535	706	729	415	557	742	734
* darunter von Auslandsgästen	1 000	120	122	114	142	155	77	124	158	156
* Gästeübernachtungen	1 000	1 654	1 658	1 584	1 967	2 096	1 116	1 565	2 065	2 004
* darunter von Auslandsgästen	1 000	367	373	313	402	440	206	321	445	432
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	10 279	10 305	9 310	9 835	10 821	8 390	9 908	9 677	10 503
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 548	1 540	1 370	1 532	1 724	968	1 275	1 439	1 713
* Getötete Personen	Anzahl	30	30	24	37	40	18	26	20	24
darunter	Anzahl	18	17	10	20	22	9	15	10	13
Pkw-Insassen	Anzahl	6	6	6	9	11	-	3	6	8
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	2	2	1	4	-	1	2	1	2
Radfahrer	Anzahl	4	3	3	1	4	8	3	2	-
Fußgänger	Anzahl	2 043	2 042	1 847	2 059	2 242	1 292	1 649	1 829	2 214
* Verletzte Personen	Anzahl	406	409	344	404	479	238	324	396	473
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	202	203	188	186	199	144	178	188	219
darunter	Anzahl	90	95	70	109	138	20	64	112	133
Pkw-Insassen	Anzahl	49	51	40	54	83	19	24	39	73
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	44	40	35	34	39	45	41	39	34
Radfahrer										
Fußgänger										
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 836	13 931	19 846	16 597	15 791	10 980	17 308	16 193	14 452
darunter	Anzahl	889	898	2 009	1 829	1 483	499	1 798	1 825	1 338
* Krafträder	Anzahl	13 776	11 897	16 589	13 482	13 066	9 564	14 080	12 936	11 940
* Personenkraftwagen ³⁾	Anzahl	803	741	770	727	786	602	829	776	732
* Lastkraftwagen	Anzahl	197	196	282	241	237	185	313	373	255
* Zugmaschinen										
Öffentlicher Straßenpersonenverkehr										
		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	
Beförderte Personen	1 000	71 518	70 748	73 310	74 573	74 304	61 477	72 639	71 535	...
darunter im allgemeinen Linienverkehr	1 000	67 500	66 808	69 075	70 896	70 301	57 586	68 450	71 535	...
Personenkilometer ⁴⁾	Mill.	1 004	993	1 073	870	1 027	995	1 079	623	...
Binnenschifffahrt										
		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gütereingang	1 000 t	1 239	1 125	1 166	1 248	1 374	1 055	1 197	1 165	1 146
* Güterversand	1 000 t	785	756	841	848	860	788	843	817	811
AUSSENHANDEL ⁵⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 213	2 362	2 247	2 370	2 576	2 433	2 771	2 572	2 753
darunter	Mill. EUR	152	154	147	150	187	140	173	145	196
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	2 061	2 094	1 985	2 103	2 264	2 174	2 464	2 304	2 413
* Güter der gewerbli. Wirtschaft	Mill. EUR	18	18	18	23	15	18	19	18	103
* Rohstoffe	Mill. EUR	78	78	88	73	90	137	90	90	91
* Halbwaren	Mill. EUR	1 965	1 997	1 879	2 007	2 158	2 019	2 355	2 196	2 219
* Fertigwaren	Mill. EUR	609	661	619	653	691	619	746	672	680
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 356	1 337	1 260	1 354	1 467	1 401	1 608	1 524	1 539
* Enderzeugnisse	Mill. EUR									

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 4) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 5) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 645	1 759	1 729	1 800	1 908	1 838	2 066	1 907	2 005
* darunter in EU-Länder ²⁾	Mill. EUR	1 331	1 417	1 433	1 466	1 558	1 646	1 843	1 710	1 783
Belgien	Mill. EUR	146	140	141	154	170	117	134	126	138
Luxemburg	Mill. EUR	29	28	26	22	32	35	36	32	26
Dänemark	Mill. EUR	32	32	30	33	35	30	32	33	27
Finnland	Mill. EUR	17	19	22	20	33	16	20	20	17
Frankreich	Mill. EUR	296	319	315	333	333	339	418	367	345
Griechenland	Mill. EUR	23	22	25	25	24	21	32	28	29
Großbritannien	Mill. EUR	177	188	181	211	186	203	234	197	203
Irland	Mill. EUR	9	11	10	11	11	12	12	13	13
Italien	Mill. EUR	182	187	212	190	195	192	217	200	192
Niederlande	Mill. EUR	134	147	147	147	210	183	145	129	234
Österreich	Mill. EUR	98	107	106	102	105	103	123	131	125
Schweden	Mill. EUR	37	43	40	40	43	41	55	52	50
Spanien	Mill. EUR	130	155	154	162	167	164	177	163	159
Portugal	Mill. EUR	19	19	23	19	16	20	24	29	15
* Afrika	Mill. EUR	47	50	43	61	64	50	62	57	56
* Amerika	Mill. EUR	241	260	233	230	243	252	285	287	339
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	180	201	181	174	189	187	203	214	261
* Asien	Mill. EUR	260	271	226	257	340	269	333	298	329
darunter nach Japan	Mill. EUR	44	50	44	54	45	55	43	36	44
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	18	21	17	22	20	23	25	23	24
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 473	1 561	1 669	1 621	1 632	1 555	1 750	1 559	1 566
darunter										
Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	147	147	148	151	158	169	186	183	185
Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 326	1 278	1 371	1 330	1 332	1 246	1 411	1 246	1 229
davon										
Rohstoffe	Mill. EUR	41	36	17	19	50	51	55	44	50
Halbwaren	Mill. EUR	176	161	194	175	187	164	217	156	140
Fertigwaren	Mill. EUR	1 109	1 080	1 161	1 136	1 095	1 031	1 140	1 047	1 039
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. EUR	275	266	291	279	279	266	277	264	264
Enderzeugnisse	Mill. EUR	834	814	870	857	816	765	863	783	775
davon aus										
Europa	Mill. EUR	1 164	1 248	1 346	1 283	1 318	1 267	1 404	1 222	1 253
darunter aus EU-Ländern ²⁾	Mill. EUR	941	1 020	1 129	1 059	1 072	1 153	1 260	1 095	1 126
Belgien	Mill. EUR	147	175	199	209	196	233	191	175	181
Luxemburg	Mill. EUR	27	24	25	20	25	22	26	25	22
Dänemark	Mill. EUR	33	32	32	31	36	31	38	17	36
Finnland	Mill. EUR	7	7	5	4	6	6	7	5	6
Frankreich	Mill. EUR	217	243	238	232	250	256	312	230	283
Griechenland	Mill. EUR	3	3	5	4	2	6	3	4	5
Großbritannien	Mill. EUR	68	65	82	72	71	53	69	64	58
Irland	Mill. EUR	12	21	14	21	13	16	9	9	11
Italien	Mill. EUR	104	107	130	113	103	97	109	97	94
Niederlande	Mill. EUR	168	184	209	177	195	169	199	147	170
Österreich	Mill. EUR	46	45	61	41	36	43	49	68	46
Schweden	Mill. EUR	31	32	35	57	37	28	42	27	48
Spanien	Mill. EUR	59	71	80	65	71	73	65	74	69
Portugal	Mill. EUR	18	13	14	13	34	10	11	8	10
Afrika	Mill. EUR	29	24	31	36	25	20	37	36	21
Amerika	Mill. EUR	126	138	146	150	126	111	149	147	124
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	106	111	117	113	87	91	104	113	99
Asien	Mill. EUR	148	147	143	147	158	152	156	150	164
darunter aus Japan	Mill. EUR	31	31	32	37	30	26	24	27	25
Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	4	4	5	5	5	4	4	4
GEWERBEANZEIGEN ³⁾										
		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 065	3 278	3 109	3 072	2 997	4 587	3 822	3 485	3 604
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 630	2 658	2 411	2 374	2 382	3 257	2 501	2 317	2 570

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. –
 2) Ab Januar 2004 einschließlich der im Mai 2004 beigetretenen Länder. – 3) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Insgesamt	Anzahl	344	399	449	392	344	481	494	444	438
* davon										
* Unternehmen	Anzahl	125	129	153	133	98	146	162	129	135
* Verbraucher	Anzahl	106	155	166	165	132	195	218	205	173
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	74	100	108	79	94	129	102	102	115
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾										
* Nachlässe	Anzahl	39	16	22	15	20	11	12	8	15
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	133	121	84	164	85	110	109	90	112
HANDWERK ²⁾		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2003=100 ⁴⁾		98,2		98,1	98,0	100,0	96,6	93,1	92,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 ⁴⁾		100,0		86,0	101,3	103,4	109,2	85,4	98,2
PREISE		2002	2003			2004				
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Verbraucherpreisindex	2000=100	103,4	104,3	104,3	104,5	104,4	106,1	106,0	106,3	106,5
VERDIENSTE ⁶⁾		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 465	2 531	2 500	2 447	2 535	2 559	2 540	2 504	2 599
* Männer	EUR	2 537	2 602	2 574	2 514	2 608	2 632	2 611	2 574	2 675
* Frauen	EUR	1 853	1 909	1 861	1 880	1 893	1 916	1 925	1 910	1 930
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	15,00	15,38	15,13	15,29	15,34	15,48	15,37	15,48	15,67
* Gewerbe	EUR	15,41	15,79	15,53	15,73	15,74	15,89	15,76	15,91	16,09
* Männer	EUR	16,51	16,96	16,64	16,93	16,94	17,10	16,87	16,99	17,20
* darunter	EUR	14,73	15,12	14,82	14,96	15,02	15,19	15,19	15,36	15,60
* Facharbeiter	EUR	12,48	12,60	12,58	12,50	12,58	12,62	12,64	12,68	12,66
* angelernte Arbeiter	EUR	11,48	11,78	11,57	11,64	11,67	11,85	11,84	11,82	11,90
* Hilfsarbeiter	EUR	10,66	10,97	10,73	10,83	10,86	11,03	11,05	11,02	11,04
* Frauen	EUR	37,8	37,9	38,0	36,8	38,0	38,0	37,2	38,2	
* darunter Hilfsarbeiterinnen	h	37,9	37,9	38,1	36,8	38,1	38,1	37,2	38,3	
* Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	37,2	37,3	37,0	37,2	37,3	37,2	37,4	37,2	37,3
* Arbeiter										
* Arbeiterinnen										
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 572	3 686	3 601	3 625	3 640	3 689	3 736	3 766	3 785
* Männer	EUR	3 849	3 957	3 877	3 895	3 912	3 960	4 009	4 053	4 069
* Frauen	EUR	2 776	2 888	2 806	2 837	2 843	2 899	2 930	2 927	2 946
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 284	3 394	3 315	3 358	3 359	3 395	3 431	3 442	3 475
* Männer	EUR	3 779	3 882	3 806	3 858	3 854	3 874	3 915	3 945	3 981
* Frauen	EUR	2 712	2 821	2 741	2 774	2 780	2 832	2 858	2 848	2 872
* technische Angestellte	EUR	3 798	3 909	3 826	3 831	3 856	3 917	3 970	4 020	4 028
* Männer	EUR	3 882	3 991	3 910	3 912	3 939	3 999	4 052	4 104	4 110
* Frauen	EUR	3 014	3 136	3 050	3 071	3 076	3 144	3 194	3 225	3 233
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 687	2 780	2 702	2 718	2 734	2 760	2 850	2 871	2 857
* Männer	EUR	2 982	3 068	2 996	2 996	3 021	3 047	3 142	3 164	3 139
* Frauen	EUR	2 303	2 393	2 319	2 350	2 343	2 367	2 461	2 476	2 474
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 700	2 791	2 713	2 727	2 741	2 766	2 867	2 893	2 883
* Männer	EUR	3 060	3 133	3 069	3 061	3 081	3 105	3 215	3 246	3 223
* Frauen	EUR	2 308	2 401	2 323	2 356	2 350	2 375	2 470	2 486	2 487
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 140	3 246	3 165	3 185	3 208	3 247	3 294	3 323	3 324

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtszeitraumes. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13 Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsentschädigungen, Auslösungen usw.

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2001	2002		2003				2004	
		Durchschnitt	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	109 195	112 680	113 760	115 671	112 720	108 375	112 393	112 230	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	14 273	13 677	13 528	15 970	13 155	12 693	12 574	12 674	...
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 565	10 931	10 873	10 601	10 407	10 490	10 702	10 424	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	84 358	88 072	89 359	89 100	89 158	85 192	89 117	89 132	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	102 591	106 124	107 311	109 284	106 612	102 136	106 242	106 093	...
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	90 728	93 391	94 544	93 830	93 847	89 272	92 997	93 207	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	11 863	12 734	12 767	15 454	12 765	12 864	13 245	12 886	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 604	6 556	6 449	6 387	6 108	6 239	6 151	6 137	...
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	77 100	80 199	82 347	82 328	83 542	83 980	86 842	86 538	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	17 886	20 241	21 481	21 523	22 590	22 381	24 439	23 574	...
Termineinlagen	Mill. EUR	23 500	24 329	24 970	25 136	25 576	26 445	26 769	27 559	...
Sparbriefe	Mill. EUR	5 568	5 581	5 654	5 373	5 226	5 132	5 130	5 044	...
Spareinlagen	Mill. EUR	30 146	30 049	30 242	30 296	30 150	30 022	30 504	30 361	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	73 842	77 570	79 736	79 774	80 754	81 484	84 429	83 882	...
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	71 627	75 384	77 529	77 756	78 360	79 023	81 863	82 012	...
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 215	2 186	2 207	2 018	2 394	2 461	2 566	1 870	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 258	2 629	2 611	2 554	2 788	2 496	2 413	2 656	...
STEUERN		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 053	2 084	2 143	2 465	1 836	1 875	2 525	2 231	1 784
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	712	733	796	1 156	472	370	1 042	917	440
Lohnsteuer	Mill. EUR	615	636	772	555	520	435	782	483	494
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	120	121	327	-	-	-	324	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	16	5	- 65	224	- 84	- 95	- 58	248	- 69
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	46	36	22	195	29	14	189	46	30
Zinsabschlag	Mill. EUR	25	23	6	8	11	8	23	6	10
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	5	5	- 3	-	-	-	16	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	11	33	61	174	- 4	7	105	134	- 25
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	- 30	- 10	44	-	-	-	48	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 340	1 351	1 347	1 309	1 364	1 505	1 483	1 314	1 344
Umsatzsteuer	Mill. EUR	369	354	334	339	369	323	395	327	352
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	971	997	1 013	971	995	1 182	1 088	987	992
Zölle	Mill. EUR	92	96	94	87	91	111	107	107	117
Bundessteuern	Mill. EUR	111	108	89	129	114	74	75	107	95
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	70	66	59	64	79	48	35	53	64
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	33	33	21	60	24	18	33	47	23

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landes-zentralbank).

noch STEUERN	Einheit	2002	2003				2004			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Landessteuern	Mill. EUR	74	77	75	84	78	84	90	92	81
Vermögensteuer	Mill. EUR	1	1	1	1	1	0	0	1	1
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	9	10	8	19	13	12	23	17	8
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	13	15	15	15	14	16	14	16	15
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	34	33	36	34	36	39	34	38	36
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	12	13	11	8	11	13	13	12	17
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	1	3	0	0	1	4	0
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	4	4	4	3	4	3	4
		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	
Gemeindesteuern	Mill. EUR	366	350	364	303	382	376	341	355	447
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	5	4	4	5	6	3	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	95	97	86	89	103	108	88	91	107
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	248	240	267	201	261	254	243	251	323
Grunderwerbsteuer										
(Gemeindeanteil) ¹⁾	Mill. EUR	10	1	1	1	0	0	0	0	0
sonstige Gemeindesteuern	Mill. EUR	8	9	6	7	12	8	6	8	13
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Ge- meinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	574	546	664	414	551	558	663	468	609
Gewerbesteuer (netto) ²⁾	Mill. EUR	185	160	155	154	202	169	113	227	262
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	242	247	367	145	200	239	405	127	191
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	29	29	45	13	28	28	47	11	31
		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	560	577	566	796	477	454	765	637	481
Landessteuern	Mill. EUR	74	77	75	84	78	84	90	92	81
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	252	263	292	463	147	107	412	346	131
Lohnsteuer	Mill. EUR	211	220	278	186	171	134	282	155	159
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	7	2	- 28	95	- 36	- 40	- 25	106	- 29
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	19	14	8	92	9	6	93	16	8
Zinsabschlag	Mill. EUR	11	10	2	3	5	4	10	3	4
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	4	17	31	87	- 2	3	53	67	- 12
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	219	220	194	249	204	223	261	200	218
Umsatzsteuer	Mill. EUR	157	155	136	175	152	146	180	141	160
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	62	65	58	74	52	77	81	58	59
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	6	8	2	0	22	13	0	0	16
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	1	2	0	0	4	5	0	0	6
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	6	7	2	0	18	19	1	0	24
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	1	1	0	0	4	4	0	0	5
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 103	1 116	1 118	1 310	1 028	967	1 246	1 136	939
Bundessteuern	Mill. EUR	111	108	89	129	114	74	75	107	95
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	307	317	344	519	202	158	465	403	187
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	678	683	682	663	690	722	706	627	640
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	8	2	0	22	13	0	0	16

1) Ab 2002 Restabwicklung. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

August

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte in Rheinland-Pfalz
am 30. Juni 2003 (vorläufige
Ergebnisse)
BestellNr.: A6013 200342

Bildung, Rechtspflege, Wahlen

Berufsbildung 2003
BestellNr.: B2053 200300

Personal und Personalstellen an
Hochschulen (Stand: 1. Dezember)
sowie Neuhabilitierte im Jahr 2003
BestellNr.: B3043 200300

Studentinnen/Studenten sowie
Gasthörerinnen/Gasthörer an
Hochschulen im Wintersemester
2003/2004
BestellNr.: B3013 200400

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von
Feldfrüchten und Grünland
Anfang Juli 2004
BestellNr.: C2013 200401

Ernteberichterstattung über Gemüse
und Obst im Juni 2004
BestellNr.: C2033 200402

Wachstumstand der Reben Anfang
Juli 2004 (Berichtszeitraum Mitte
Mai - Anfang Juli)
BestellNr.: C2063 200401

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden im Juni 2004
BestellNr.: E1023 200406

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung
der Kraftwerke der allgemeinen
Versorgung im Juni 2004
BestellNr.: E4023 200406

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Juni 2004
BestellNr.: F2033 200406

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im
Einzelhandel und im Gastgewerbe
im Mai 2004
BestellNr.: G1023 200405

Verkehr

Bestand an Kraftfahrzeugen und
Kfz-Anhängern nach Gemeinden
am 1. Januar 2004
BestellNr.: H1053 200400

Straßen des überörtlichen Verkehrs
am 1. Januar 2004
BestellNr.: H1113 200400

Dienstleistungen, Geld und Kredit

Dienstleistungen 2001
– Strukturerhebung –
BestellNr.: J1023 200100

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Versorgungsempfängerinnen und
Versorgungsempfänger des Landes,
der Gemeinden und Gemeinde-
verbände am 1. Januar 2004
BestellNr.: L3033 200400

Erbschaftbesteuerung 2002
BestellNr.: L4093 200201

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Juli 2004
Bestellnr.: M1013 200407

Löhne und Gehälter, Arbeitskosten

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im April 2004
Bestellnr.: N1013 200442

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juni 2004
Bestellnr.: Z1013 200406

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450,
Telefax: 02603 71-194322,
E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Handbuch der Finanzstatistik

Das bewährte kartoniert gebundene Nachschlagewerk stellt jährlich umfassend und detailliert Zahlen über die Finanzen des Landes und der kommunalen Körperschaften bereit. Dargestellt werden sowohl die Einnahmen und Ausgaben des Landes als auch die Finanzen der Kommunen bis auf die Ebene der einzelnen Verbandsgemeinden bzw. verbandsfreien Gemeinden. Sehr differenzierte Informationen – beispielsweise, wie viel Geld eine Verbandsgemeinde für Baumaßnahmen ausgegeben hat oder wie viel Personal beschäftigt wird – können dieser Veröffentlichung entnommen werden. Auch der Schuldenstand des Landes und der Kommunen lässt sich aus dem Handbuch der Finanzstatistik ersehen, ebenso wie die Steuereinnahmen.

Besonderen Wert für Analysen haben die Regionaltabellen, in denen Angaben auch für einzelne Gebietskörperschaften nachgewiesen werden. Neben der Gesamtschau des öffentlichen Sektors als Teil der Volkswirtschaft ist die einzelwirtschaftliche Betrachtung im Vergleich mit anderen Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreisen eine wesentliche Auswertungsmöglichkeit, die das tief gegliederte finanzstatistische Zahlenmaterial eröffnet.

Dem mehr als 600 Seiten umfassenden Tabellenteil sind ausführliche methodische Abhandlungen vorangestellt, die sowohl die materiellen Grundlagen der erhobenen Tatbestände als auch das statistische Verfahren erläutern. Das Handbuch der Finanzstatistik kann zum Preis von 25 Euro zuzüglich Versandkosten bezogen werden.

Das Inhaltsverzeichnis des Handbuches ist im Internet unter <http://www.statistik.rlp.de/verlag/ueberblick.html> im PDF-Format verfügbar.

Veröffentlichungen im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Broschüre „Statistische Daten Oberrhein 2004“
(kostenloser Download unter <http://www.statistik.rlp.de/verlag/ueberblick.html>)

Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Gemeinsames Veröffentlichungsverzeichnis
(kostenloser Download unter <http://www.statistik.rlp.de/verlag/index.html>)

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Birgit Hübbers

Layout, Satz und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: DVR (Bonn) und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Bezugspreis: Einzelheft 2,10 EUR

Jahresabonnement 22,- EUR zuzüglich Versand

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2004

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und entgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.